Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-543062-p0001-3

Sammelband

Chp
5-9, 1

7.9

Das

Göttliche Vater-Hertz

gegen

Unser liebes Leipzig/

(Sein Ephraim/)

In einer

EXTRAORDINAR-

und

Danck-Predigt/

An der Aescher-Mittwoche/ war der 16. Februarii,
dieses 1681sten Jahres
Nach aufgehörter CONTAGION
deroselben/ aus den Worten Os. XI, v. 8. & 9.
Was soll ich aus dir machen Ephraim/ etc.
Gleichsam als in einem Prophetischen Spiegel vorgestellet und gewiesen/
nunmehro aber und nachdem von der Zeit an biß hieher GOtt der HErr dieselbe
damit gäntzlich verschonet/
Zu Bezeugung seiner hertzinniglichen Freude und Schuldigkeit weiter erwiesen und
ausgeführet/ und auf etlicher lieben Freunde Anhalten zum Druck befördert
von

JOHANNE Frölichen/
Pfarrern der alten Academischen dreyen Dorffschafften Hohen-
Heyde/Götschien und Merckwitz.

LEIPZIG/ In Verlegung David Fleischers.

Allen

und ieden Einwohnern

Unserer

Weit- und Welt-berühmten Stadt

Leipzig/

Als Mutter und Seug-Amme

des gantzen Landes!

A. & Ω!

JESUS!

Auf- und Antritt.

DJe Gnade unsers HErrn JEsu Christi/ sey mit Euch allen/ Amen! VOTUM.

DJß ist/ in Christo hertzlich-geliebte Zuhörer/ der Gruß Pauli/ und das Zeichen in allen seinen Apostolischen Briefen/ 2. Thess. 3. und diß ist auch der Gruß/ womit ich auch Euch allerseits/ als ein unwürdiger Diener meines HErrn JEsu/ aus freudigem Gemüthe nach ausgestandener schweren Pest-Zeit wiederum an dieser Heil. Städte begrüsse. Ich habe das Wort des HErrn an Euch/ Jud. 3. und bin gesonnen/ etwan fünff Worte mit meinem Sinn mit Euch zu reden/ 1. Cor. 14. und/ nachdem ich in wehrender Contagion offtnach Pauli Vermahnung Rom. 12. mit dieser lieben Stadt geweinet/ mich auch nun öffentlich mit Ihr erfreuen. Es schiene vor kurtzer Zeit/ als wolte GOtt der HErr die Mutter unsers Landes ihrer Kinder/ Bürger und Einwohner berauben/ und sie zur Einsamen machen/ wie manch Christliches Hertz muste sagen und klagen: Ich bin einsam und elend/ die Angst meines Hertzens ist groß/ Pl. 25. Manche Rahel 2. Thess. 3, 17. Jud. 3, 20. 1. Cor. 14, 19. Rom. 12, 15. Pl. 25, 16.

beweinete ihre Kinder und wolte sich nicht trösten lassen/ כִּי אֵינֶנּוּ Qvia non sunt, vel qvia nullus supereſt, weil in kurtzer Zeit bey manchẽ von etlichen keines mehr übrig war/
Jer. 31, 15. und war also aus mit ihnẽ. Jer. 31. Itzo aber wil dich/ liebes Leipzig / dein GOtt wieder zur frölichen Kinder-Mutter
Pſ. 113, 9. machen/ Pſ. 113. Darumb haben wir mit David Ursach nach dem Schluß desselben Psalms unser fröliches Halleluja anzustimmen. Weil ich denn noch meine Circular-Predigt schuldig bin / womit im vergangnem Herbste bey einreissender Contagion ich zurücke stehen muste / als habe ich meiner Schuldigkeit nicht vergessen sollen / sondern auf Permission meines Hochzuehrenden Herrn Ephori aus einem selbst erwehlten Prophetischen herrlichen Spruche das Göttliche Vater-Hertze/ so viel uns in dieser Schwachheit müglich / aus erfreuetem Gemüthe vorstellen wollen. Hierzu/ als zu einer Materi/ die unsern Verstand weit übertrifft/ haben wir vonnöthen den Beystand und die Erleuchtung des werthen Heil. Geistes/ selbigen helfft mir erbitten und erbeten in einem auf Christi Verdienst gegründeten/ andächtigen und Himmel-dringenden Vater Unser.

Text.

Hos. am XI. v. 8. 9.

WAs soll ich aus dir machen/ Ephraim? Soll ich dich schützen/ Israel? Soll ich nicht billich

billich ein Adama aus dir machen / und dich wie Zeboim zurichten? Aber mein Hertz iſt anders Sinnes / Meine Barmhertzigkeit iſt zu brünſtig. Daß ich nicht thun wil nach meinem grimmigen Zorn / noch mich kehren Ephraim gar zu verderben / Denn ich bin GOtt / und nicht ein Menſch / und bin der Heilige unter dir. Ich wil aber nicht in die Stadt kommen.

Sonderbarer Eingang.

Es haben die Heyden / in Chriſto JEſu hertzlich viel Geliebte / unter andern ihren Fabeln auch ein ſonderbar Gedichte von dem allgemeinem Götter-Tadler / dem Momo, welcher die Art ſoll gehabt haben / daß ob er wohl für ſich ſelbſt nichts zu Heſiod. in Theogon.

schaffen oder zu machen sich unterstanden/ dennoch aber alle andere Götterwerck zu tadeln/ und denenselben/ wie man redet/ ein Klebflecklein anzuhencken kein Bedencken getragen/ dahero er auch dieses für ein groß Versehen gehalten/ daß der Mensch keinen Spiegel oder Fenster an seinem Hertzen hätte/ daß einer dem andern hinein sehen und seine Anschläge wissen / und dadurch manchem Unglück vorbauen könte. Ob nun wohl solches ziemlich fabelhafftig scheinet/ indem es auch von dem Spötter/dem Luciano selbst/unter die Fabeln gerechnet wird/ weil zumal dieser Momus eine so seltzame Geburt soll gehabt haben/ und von dem Schlaffe als Vater und der Nacht als Mutter gezeuget worden seyn: so zweiffelt mir doch nicht/ daß unter Uns Christen sich dergleichen Momastri finden solte/die da wündschen zu wissen/und/wo es müglich were/zu sehen/was einer und der andere im Hertzen hegte/ in Meynung/daß dadurch viel gutes gestifftet und manchem Unglück vorgebauet werden könte.

Momi Wundsch.

Lucian. in Dialog. de Hæresib.

Allein/ so man diesen Wundsch beym hellen Lichte besiehet/so ist es (a. ein frevelhafter und sündlicher Wundsch. Spricht auch der Thon zu seinem Töpffer/ was machstu? Weh dem/der mit seinem Schöpffer haddert/Es.45.uñ so hoch sich dort jener Ritter versündigte/welcher nicht glauben konte/wann auch GOtt Fenster am Himmel machte/ daß nach Elisa Worten es geschehen könte/daß bey so schrecklicher Theurung morgen ein Scheffel Mehl einen Sekel und zwey Scheffel Gersten einen Sekel gelten könte/ 2. Reg.7.so sehr versündiget sich der jenige/der von diesem Fenster redet/ oder solches wündschet. Was hat man eines Spiegels oder Fensters vonnöthen? sind nicht die Augen/ Mund und Stirne Spiegel des Hertzens/ daraus man sehen kan/ was einer im Schilde führet? Die Juden haben drey-

Ist (a Sündlich.

Es.45,9.

2.Reg.7,2.

dreyerley Kennzeichen des Hertzens/indem sie meynen/ daß es nirgends eher und mehr zu erkennen sey/ als: בכיס בכוס בכעס in loculo, in poculo, in oculo scil. irato: In Geldsachen/beym Truncke und an zornigen Augen; Democritus setzet nicht ohne Ursache die Zunge oder die Rede darzu. Denn wie man einem an Augen ansiehet/ was er im Sinn hat/ Syr. 13. also höret man es auch leichtlich bey seiner Rede. Sicut enim in speculo figura faciei, sic in verbis animi qvalitas deprehenditur, ist eben das/ was Ambrosius geschrieben: Speculum mentis plerumqve in verbis refulget, der Spiegel des Gemüthes gibt meistentheils seinen Wieder- und Gegenschein durch die Worte oder durch die Rede; dahin denn Zweiffels-frey der weise Heyde Socrates gesehen/ wenn er einsten einen Jüngling also anredete: Loqvere ut te videam, rede/ daß ich dich sehe oder mercke/ was an dir zu thun ist. Denn weß das Hertz voll ist/ gehet der Mund über. Ex abundantia cordis os loqvitur, sagt Christus unser Heyland beym Matth. 12. Solches haben auch die Rabbinen vor diesen wohl verstanden/ wenn sie unter andern ihren Adagiis auch haben pflegen zu sagen: מִי שֶׁלִּבּוֹ צַר לְשׁוֹנוֹ רָחָב Cujus cor angustum est, lingva ejus lata.

(l Buxtorf. sub voce כיס Referente Stobæo.

Syr. 13, 31.

Ambros. l. 2. de Offic.

Nechst dem ist auch obengedachter Wundsch (b. ein vergeblicher und unnützer Wundsch/ denn GOtt der HErr hat sich allein vorbehalten die Hertzen und Nieren zu prüfen/ Psal. 7. Jer. 17. Dannenhero auch von dem gantzen Apostolischen Collegio ihm der Titul καρδιογνώστης zugelegt wird / daß er allein sey ein Hertzenskündiger Act. 1.

(b vergeblich.

Diogen. in Vita Socr.

Pf. 7, 10.

Jer. 17, 10.

Confer. 2. Chron. 6, 30

Act. 1, 24.

c.) Ist es auch ein schändlicher und schädlicher Wundsch. Momus meynte / und die seines Theils noch

(c schändlich.

noch sind / es könte manchem Unheil vorgebauet werden/ ich sage / es würde / wenn es nach diesem Wundsche gienge/ viel Unheil gestifftet werden; darum so schädlich er ist / so schändlich ist er auch. Denn was sahe doch dort Ezechiel/ als er auf GOttes Befehl ein Loch durch die Wand grube/ und nachmals zur Thür hinein gienge / nichts als allerley Bildnüsse der Würme und Thiere / eitel Scheuel und allerley Götzen? Ezech. 8. so wenig gutes und annehmliches würde man auch in dem menschlichen Hertzen antreffen / massen nicht allein omne figmentum cordis, alles Dichten und Trachten des Hertzens nur böse ist / von Jugend an / Gen. 6. sondern es kommen auch aus dem Hertzen alle arge Gedancken / Mord / Ehebruch / Hurerey / Dieberey / falsch Zeugnüß / Lästerung und dergleichen / Matth. 15. Solte einem nun wohl ein appetit ankommen in eine so schändliche Cloac hinein zu sehen?

Ezech. 8. 9. יְצֹר רַע

Gen. 6, 5.

Matth. 15, 19.

Diesem nach und wenn ich und andere rechtschaffene Christen mit mir etwas nützlichers wündschen solten/ so wolten wir wündschen / wo es müglich / in das Göttliche Vater-Hertze hinein zu sehen. Könte das müglich seyn / wiewohl kein Mensch leben kan / der GOTT siehet Ex. 33. so würde mancher Lebenszeit mit Jacob genug haben/ und sagen: Ich habe den HERRN gesehen/ und meine Seele ist genesen/ Gen. 32. Ja solte man es diese Stunde sehen/ so würde man es noch kochen und pochen sehen gegen unser liebes Leipzig/ wie es etwan in wehrender Contagion gewallet hat gegen sein anderes Ephraim / massen man solches ex effectu schliessen und mercken kan. Darumb/ und damit nun GOTT der HERR unserer Schwachheit zu Hülffe kommen/ und unser Verlangen dißfalls stillen möge / hat er sich selbst gleichsam ein Fenster an sein Hertz gesetzt/ durch die Sendung

appl.

Ex. 33, 20.

Gen. 32, 30.

dung seines Sohnes; Denn dieser ist ἀπαύγασμα τῆς δόξης καὶ χαρακτὴρ τῆς ὑποστάσεως, der Glantz seiner Herrligkeit/ und das Ebenbild seines Wesens / Ebr. 1. Darumb spricht Er selbst zu Philippo; Wer mich siehet/ der siehet den Vater. Joh. 14. und der Schoß-Jünger des HErrn läst sich sehr nachdencklich vernehmen: Das Gesetz ist durch Mosen gegeben/ die Gnade und Warheit ist durch Christum worden/ niemand hat GOtt ie gesehen/ der eingebohrne Sohn/ der in des Vaters Schooß ist/ der hat es verkündiget/ Joh. 1. Es hat GOtt der HErr gewisse Fenster und Spiegel seines Hertzens auch an das Firmament und irdischen Himmel gesetzt/ gewisse Fenster an den Kirchen-Himmel/ vornemlich aber an den Wort- und Bibel-Himmel/ daß wir unsers GOttes Neigung gegen die Seinigen so klärlich draus schliessen/ und so gewiß uns einbilden können/ als ob wir GOtt dem HErrn selbst in sein heil. Hertz hinein sehen; Denn wer da sehen und wissen will/ wie Gott der HErr gegen die Gottlosen in seinem Hertzen geneigt ist/ der trete zum Spiegel des Gesetzes / da heists: Ich der HERR dein GOtt bin ein starcker eiferiger GOtt/ Exod. 20. Wil man aber sehen/ wie er gegen die Frommen sich erweist/ so trete man zum Evangelio/ so ist da lauter Vater-Liebe/ wie sich ein Vater erbarmet/ über seine junge Kindlein klein/ so thut der HErr uns Armen/ so wir ihn kindlich fürchten rein.

Ebr. 1. 3.
Joh. 14, 8.
Joh. 1, 18.
Exod. 20, 5.
Cant.

Beydes finden wir beysammen in unsern Texts-Worten/ als in einem Prophetischen Spiegel / und damit man darinnen sein väterliches Hertz gegen Ephraim desto eher erkennen und lernen möge / setzet er seines Zorns Brenn-Spiegel dargegen / damit er Sodom und

Gomorrha/ und angräntzende Städte angezündet hat: Weil denn Ephraims Zustand auf unsern ietzigen Zustand dieser werthen Stadt Leipzig sich nicht uneben schicket/

Propositio. als wollen wir aus den verlesenen Worten mit einander zu betrachten/ für uns nehmen

Das Göttliche Vater-Hertz gegen sein Ephraim und unsere liebe Stadt Leipzig.

Und damit durch diese Betrachtung der himmlische Vater geehret/ unserer Mutter/ der Stadt Leipzig/ Freude vermehret/ allem Bösen gewehret/ und wir alle zur Seligkeit bekehret werden/ so seuffzen wir nochmals umb des Heil. Geistes Beystand/ sagende:

Votum. Gib deinen Geist/ der uns itzt weist
Den Weg zu deinen Hertzen/
Ach Vater! hör diß mein Begehr/
Mit dir läst sichs nicht schertzen. Amen.

Tractatio.

Abhandlung.

Das Göttliche Vater-Hertz ist Theils

DAs erste/ Gel. in Christo JEsu/ was der Heil. Geist nach der Wiedergeburt in uns wircket/ und auch das letzte/ womit wir unser Leben selig schliessen/ ja womit er unsere matte Hertzen aufrichtet/ in Creutz und Trübsal tröstet/ und uns der Kindschafft und Erbschafft GOttes versichert/ ist das Göttl. Vater-Hertz/ wenn er uns ruffen heist: Abba lieber Vater Rom. 8. solches wie es sich vormahls gegen Ephraim und auch bißhero gegen diese Stadt Leipzig erwiesen/ haben wir uns dißmal vorzustellen fürgenommen.

Rom. 8, 15.

Wie

Wie sich aber ein irdischer und leiblicher Vater gegen ein liebes Kind erweiset / wenn er etwas siehet/ das dem Kinde nicht wohl anstehet/ daß er dasselbe pfleget mit allerhand Drohungen zu warnen / auch wohl da diese nicht anschlagen wollen / sonderlich/ wenn es à verbis ad verbera kömt/ zu straffen/ nach Pauli Anweisung und Befehl/ Eph. 6, 4. so bald es aber zu ihm kömt/ küsset die Ruthe/ verspricht Besserung und liebkoset den Vater/ so müste Er ein steinernes Hertz und Gemüthe haben/ wann ihn nicht reuen solte in seinen Zorn oder Ungnade fort zu fahren/ sintemahl auch im grösten Zorn die natürliche στοργὴ und eingepflantzte Liebes-Zuneigung sich doch nicht bergen kan/ wie an dem Vater des verlohrnen Sohnes zu sehen Luc. 15. So machts auch Göttliche Majestät mit seinen Kindern/ und sonderlich hat Er sich also erwiesen/ vormahls gegen sein Ephraim oder die Israeliten. Dreuen und reuen seynd die zwey Worte/ so gleichsam die beyden Cañern præsentiren in seinem liebreichen Vater-Hertzen/ und wird ihm solches beydes nicht allein zugelegt zu der Zeit/ da Moses für diß Volck eine Collecte eingeleget hatte: Also gereuete dem HErrn das Ubel/ das Er dräuete seinem Volck zu thun/ Ex. 32. Sondern es wird ihm auch sonst offt die Reue in Heil. Schrifft zugeschrieben; Ja er legt und schreibt sich selbige selbst zu. Gen. 6. Joel. 2. Jon. 3. & 4. Jer. 18. und anderswo mehr; Des Dräuens gedencket David/ wenn er sagt: GOtt ist ein GOtt/ der täglich dräuet. Pf. 7. Solche Thesin transferiret GOtt selbst in unsern Text ad Hypothesin. Denn was sind unsere Worte anders/ als Dräu- und Reu-Worte; da gibt ja die hohe Göttliche Maj. seinem Ephraim zu erkennen

Simile.

Eph. 6, 4.

Luc. 15, 22.

Ex. 32, 14.

Gen. 6, 8.
Joel. 2, 12.
Jon. 3. 4.
Jer. 18, 8.
Pf. 7, 12.

Ein dräuendes Hertz

I. Sein dräuendes Hertz/ wenn Sie saget: Was soll ich aus dir machen Ephraim? Soll ich dich schützen Israel? Soll ich nicht billich ein Adama aus dir machen/ und dich wie Zeboim zurichten? Diese Worte sind nicht als des Propheten eigene Worte/ sondern als GOttes Worte anzunehmen: Relata enim refert, Er erzehlets/ wie Ers gehöret/ nicht aber von Menschen/ sondern von GOtt/ darumb spricht Er im Anfange seiner Prophezeihung: Das ist das Wort des HErrn/ wie

Os. 1, 1. andere Propheten mehr im Brauche haben/ Os. 1. Wir haben aber dabey viererley Umbstände zu betrachten und zu fragen

(1) Wem (1) Wem er dräuet? Nemlich Ephraim. Dieser war sonst der andere Sohn des Josephs/ welche ihm Asnath die Tochter Potiphera in Egypten gebohren hatte/

Gen. 46, 20. Gen. 46. welchen nachmahls Jacob der Großvater dem Erstgebohrnem Manasse fürzog/ aber doch beyde an Kindes statt aufnahm/ Gen. 48. Darumb sie auch ihr Loos und

Gen. 48, 5. & 14. Erbtheil unter den Kindern Israel hatten/ Jud. 16. Ephraim

Jud. 16, 17. war auch sonst ein Flecken unweit von Jericho/ woselbst sich

Joh. 11, 54. der HErr Christus etliche Tage vor Ostern aufhielte/ Joh. 11. Hier an diesem Orte bedeutet es aber das gantze Israel/ wie sich denn Göttl. Majest. selbsten bald erkläret: Soll ich dich schützen Israel? Denn das ist in Heil. Schrifft/ sonderlich im A. T. nichts ungemeines/ daß die Israeliten bald durch das Haus Jacob/ bald durch Samaria/ bald

V. Försterus in Es. 10, 10. durch das Haus Josephs/ bald durch Ephraim benahmet und verstanden werden. Jedoch ist auch dieses wohl zu mercken/ daß wenn Ephraim gedacht wird/ meistentheils diejenigen zehen Stämme gemeynet werden/ welche vom Stam Juda

Juda unterschieden/ und von dem Hause Davids zur Zeit Rehabeams abgefallen waren / nachdem sie eine so harte Antwort von demselben erhalten hatten/ 1. Reg. 12. Wiewohl ihr König Jerobeam sie nachmals zu grossen Sünden/ sonderlich zu der schändlichen Abgötterey und Kälberdienst verleitete. Denn als derselbe sich befurchtete/ es möchte das Königreich Jsrael wieder zum Hause David fallen/ machte Er zwey Kälber und setzte eins gen Bethel/ das andere nach Dan/ und sprach: Es ist euch zu viel gen Jerusalem zu gehen/ Siehe/ da sind deine Götter Jsrael/ die dich aus Egyptenland geführet haben/ 1. Reg. 12. und das war eben die Sünde/ dadurch sich Ephraim am meisten gegen seinen GOtt vergriffen / und warumb Er ihm hier dräuet/ wie wir bald hören werden. 1. Reg. 12, 19. 1. Reg. 12, 28.

(2.) Was dräuet GOtt aber Ephraim? Nichts gutes von Rechtswegen/ sondern lauter böses/ ja das endliche Verderben / welches unser Text und GOtt der HErr in demselben vorstellet: (a durch eine doppelte Frage. Was soll ich aus dir machen Ephraim? Soll ich dich schützen Jsrael? Jst so viel als hätte GOtt der HErr gesagt: Jch kan nichts aus dir machen/ als von Rechtswegen einen Steinhauffen/ ich kan dich nicht schützen; Darumb auch der Herr Lutherus es also gloßiret: Jch weiß nicht/ wie ich dir helffen soll/ es hilfft weder Gnade/ noch Straffe. Jm Grund-Texte/ und nach demselben lautet es sehr nachdencklich/ Qvomodo ponerem te? Traderem te? Und wird das Stammwort נָתַן insonderheit gebraucht von der göttlichen Zulassung und Verhängnüß/ als wenn GOtt der HErr zu Abimelech selbst wegen Abrahams Weibe sich verlauten läst לֹא — נְתַתִּיהָ Jch habe (2.) Was/ durch eine doppelte (a Frage. Rad. נתן.

Gen. 20, 6. nicht zugegeben/ daß du das Weib berührest/ Gen. 20.
Gen. 31, 7. und in solchem Verstande wird es auch gefunden/ Gen. 31.
Num. 22, 13. und Num. 22. Es wird auch gebraucht von der Ubergabe in die feindlichen Hände וַיִּתֵּן אֲדֹנָי Und der HErr übergab dem Könige Nebucadnezar den König Jojakim Dan. 1.
Dan. 1, 2. Sonsten heist es auch so viel als einem etwas fürlegen/ wann
Dan. 9, 10. die Knechte des HErrn das Gesetz Gottes fürlegten/ Dan. 9. Dergleichen Bedeutung und Nachdruck haben auch die andern beyden Stammwörter מָגַן Tradidit und שׂוּם posuit; unter welchen jenes von der Ubergabe der Feinde gebraucht wird/ wenn Melchisedech bey dem erhaltenem Siege des Abrahams wider den Kedor Laomor rühmet: Gelobet sey Gott אֲשֶׁר מִגֵּן צָרֶיךָ qvi tradidit hostes tuos,
Gen. 14, 20. der deine Feinde in deine Hand beschlossen hat/ Gen. 14. Dieses aber heist neben dem Hinlegen eines Dinges an einem Ort/ auch allen Fleiß anlegen und anwenden/ wie vom Könige Dario gerühmet wird/ daß Er allen Fleiß angeleget/ Daniel zu erlösen/ Dan. 6. Diesem nach läufft es auf
Dan. 6, 14. oben angeführte Glosse des Herrn Lutheri hinaus und wil GOtt der HErr zu Ephraim also sagen: Ich habe an dich Ephraim allen Fleiß gewendet/ dich zu rechte zu bringen/ ich habe alles an dir gethan/ dich zu mir zu
Es. 5, 4 ziehen/ und bey mir zu behalten/ Es. 5. Segen und
Devt. 30, 19. Fluch habe ich dir fürgelegt/ Devt. 30. Was soll ich dir weiter fürlegen? Was kan ich mehr an dir thun? Wem soll ich dich übergeben/ der dich zu rechte bringe? Was soll ich über dir verhengen? Und bald drauf antwortet sich GOtt der HErr selbst und weiset/ was sie verdienet hätten/ nemlich das gäntzliche Verderben/ wann er nach Recht
Ob Eine doppelte Plage. verfahren wolte und zwar ob durch eine doppelte Plage.

T. Soll

T. Soll ich nicht billich ein Adama aus dir machen/ und dich wie Zeboim zurichten? Ich nenne es eine doppelte Plage / laufft aber beyde Redens-Art da hinaus/ daß wenn GOtt der HErr nach seiner strengen Gerechtigkeit verfahren wolte und solte/ müste er sie mit Feuer und Schwefel vom Himmel ausrotten und verderben/ wie er Sodom und Gomorrha und deroselben Gegend gethan/ davon Gen. 19. zu lesen. Ich solte dir den Brodkorb höher hengen/ und an statt dessen Aschen-Früchte geben/ wie umb Sodom anitzo wachsen/ ich solte alle Fruchtbarkeit des Landes hinweg nehmen / und dasselbe mit Schwefel und Saltz verbrennen / daß nichts besäet werden könte/ nichts wüchse noch aufgienge/ Devt. 29. Ja solte ich nicht billich Feuer in deine Gebeine senden/ und dich durch Pestilentz vertilgen. Und weil er Adama und Zeboim gedencket und ihres Verderbens/ gibt er auch zugleich die Ursachen zu wissen/ Gen. 19, 24. Devt. 29, 23.

(3.) Warumb er so hart dräuet? Denn wenn es wahr ist/ wie es denn ist/ daß gleiche Sünden gleiche Straffen verdienen/ so stickt Ephraim in Sodoms Missethat; das war deiner Schwester Sodom Missethat/ Hoffarth/ alles voll auf/ und guter Friede. Ez. 16. Aus diesem allen kam hernach die Verachtung GOttes/ seines Worts und seiner Propheten/ daß ohngeacht der fromme Loth ihnen predigte und die Göttliche Straffe/ so vor der Thür war/ fürstellete/ sie dennoch in ihren Sünden fortfuhren/ und war ihnẽ lächerlich/ Gen. 19. eben das klaget auch GOtt der HErr über Ephraim gleich vor unsern Text in vorhergehendem Verse: Mein Volck ist müde/ sich zu mir zu bekehren/ und wie man ihnen prediget/ so richtet (3) Warumb Ezech. 16, 49. Gen. 19, 14. Os. 11, 7.

tet sich keiner auf. Uber welche Worte unser Sel. Herr Lutherus also glossiret: Diesen Vers soll niemand verstehen/ auch im Ebreischen nicht; Und ist auch an dem/ daß es in der Grund-Sprache etwas anders lautet: וְעַמִּי תְלוּאִים לִמְשׁוּבָתִי וְאֶל־עַל יִקְרָאֻהוּ יַחַד לֹא יְרוֹמֵם

Jun. & Tremell. Et populus meus suspensi hærent aversioni à me, qvamvis ad excelsum revocent eum, pariter non exaltat. Jedoch ists gewiß/ so man alles genau betrachtet/ daß es auf die schändliche Abgötterey und Kälber-Dienst/ insonderheit auf die angeführte Verachtung des Göttlichen Worts/ und seiner Knechte der Propheten deutet und zielet/ denn unser Prophete Hoseas lebte und predigte eben

Vid. Chronolog. Lutheri. zu der Zeit/ allermassen es GOtt der HErr selbst deutlich machte in folgenden Capitel. In Ephraim ist allenthalben Lügen wider mich/ und im Hause Israel falscher Gottesdienst (Hier wird das Haus Israel von Juda un-

1. Reg. 12, 17. terschieden/ wie oben angeführet/ ex 1. Reg. 12.) Os. 12. In

Os. 12, 1. & 11. Gilead ists Abgötterey und zu Gilgal opffern sie Ochsen vergeblich/ und haben so viel Altare als Mandeln auf dem Felde stehen/ v. 11. darzu kam hernach die leibliche Hurerey/ Sodomiterey/ und andere Sünden. Das sind die drey oder vier Laster/ umb welcher willen Gott der HErr weder Tyrus, Damascus, Gasa, Edom, Moab, ja auch

Amos. 1. & 2. Juda und Jerusalem selbst nicht schonen wil. Amos. 1. & 2. Das brachte der ersten Welt die Sündfluth/ daß GOtt klagen muste: Die Menschen wollen sich meinen Geist

Gen. 6, 3. nicht mehr straffen lassen/ Gen. 6. Diesem nach schleust gleichsam die Göttliche Maj. also: Wenn ich andere nicht verschonet habe/ so solte ich dich auch nicht von Rechtswegen verschonen/ und deßwegen setzet der Herr Lutherus darzu

das

das Wörtlein Billich; Freylich were Ephraim nichts unbilliches wiederfahren/ sondern wenn Er sie schon also zugerichtet hätte/ würden sie doch selbst haben bekennen und sagen müssen: Justus es Domine & omnia opera (judicia) tua, HErr du bist gerecht/ und alle deine Wercke (Gerichte) Tob. 3. Psalm. 119. Und damit sie sich nicht einer Unbilligkeit zu beschweren hätten/ brauchte das Liebes- und Vater-Hertze GOttes allerhand Arten seiner Dräuungen: massen wir auch noch fragen müssen

Tob. 3, 2. Psal. 119, 137

4. Wie er dräuet? Alle Oerter und Arten seiner Dräuungen anzuführen / leidet die Zeit und der Raum nicht/ fassen wir aber alles kürtzlich zusammen/ so hat GOtt der HErr Ephraim von Anfang biß ans Ende durch dreyerley Prediger gedräuet (a. durch seine Propheten und Wort-Prediger / welches der HErr Christus in den Tagen seines Fleisches Jerusalem kurtz vor ihrem Untergange selbst vorhielt: Siehe/ ich sende zu euch Propheten/ und Weisen/ und Schrifftgelehrten/ Matth. 23. Man lese doch die grossen und kleinen Propheten / was GOtt der HErr für Dräuungen an Ephraim ergehen lassen/ dahin auch fürnemlich gehöret unser Text/ als ein Hertzens-Spiegel GOttes/ und konte also der Prophet Micha mit Recht den Schluß machen: Es ist dir gesaget / Mensch/ was gut ist / und was der HErr von dir fordert/ Mich. 6. Weil aber alles nichts verfangen wolte/ so sagte Christus im Neuen Testament/ der grosse Prophet/ zuvor/ wie es ihnen ergehen würde / weil sie zumahl seine Propheten übel tractiret hätten / daß über sie kommen solte alle das gerechte Blut/ das vergossen war/ von dem Blute des gerechten Abels biß auf das Blut Zachariæ/ Barachiæ Sohns/

(4.) Wie? durch

(a) Worts Prediger.

Matth. 23, 34.

Mich. 6, 8.

Matth.23.35. (b Himels-Prediger.

Matth.23. Es dräuete ihnẽ Gott ferner (b. durch Zeichen und Himels-Prediger; Selbige nimt König David alle zusammen/und will daß sie in kein Vergessen sollen gestellet werden; Gedencket seiner Wunderwercke/die er gethan hat/ seiner Wunder und seines Worts/ Psal.105. Und wie das gewiß/ daß vielerley Zeichen unter ihnen bald auf der Erden/ bald in der Lufft geschehen sind/ also ist kein Zweiffel/ daß ihnen auch Gott der HErr offtmals Himels-Propheten/Cometen/Zeichen und Himmels-Prediger aufgestecket. Wie es deñ vorlängst in der Welt daran nie gefehlet hat/ so daß auch der umb die Kirche Christi hochverdiente Straßburger-Theologus das hauende oder flammende Schwerdt vor dem Garten Eden für den ersten Cometen gehalten/ wiewohl Herr D. Conrad Dietrich den ersten Cometen von Anno 1656. nach Erschaffung der Welt setzet/ auf welchen die Sündfluth erfolget. Deme aber ungeacht/ ist doch genug/daß ein grosser Comet ein gantz Jahr lang vor der endlichen Verwüstung über Jerusalem stunde/ als ein schrecklicher Besen/ darauf es denn bald geschach/ daß man es mit Besen zusammen kehren muste. Es hat ihnen Gott der HErr auch gedräuet (c. durch Real-Prediger/ nemlich durch Land-Straffen und Plagen/ welche nichts anders waren/ als Gottes eigne Straff-Predigten/wie er selbst bekennet: Ich hab euch müssige Zähne gegeben/ ich habe den Regen über euch verhalten/ ich plaget euch mit dürrer Zeit/ ich schickte Pestilentz unter Euch/ gleicher weise wie in Egypten/ ich kehrete etliche unter Euch umb. Amos.4. Und ist dabey gar merck- und denckwürdig/daß er die Pestilentz vor dem gäntzlichen Verderben voransetzet/ denn wie die Pest in Egypten die letzte Plage war/ dadurch viel tau-

Pſal.105, 5.

B. Dn. Danhauer. in Cometen-Predigten. p. m. 580. Dn. D. Diet. Conc. Sing. P. IV.

(c Real-Prediger.

Amos. 4, 6. ſeqq.

send

send zeitlich und ewig verderbet wurden/dadurch auch Pharao bewogen wurde / das Volck Jsrael ziehen zu lassen/ Exod. 12. also pfleget auch GOtt der HErr noch ein Land zu verderben/ wenn er die Seuche der Pestilentz unter sie schicket. Wieviel giengen durch die Pest drauf / da David das Volck gezehlet hatte? nemlich in einem Tage 70000. Mann / 2. Sam. 24. Was thät GOtt der HErr denen Kundschaffern des gelobten Landes / welche die Gemeine aufrührig machten/ und denen Murrenden/ wie ließ er sich verlauten: Wie lange wollen sie nicht an mich gläuben durch allerley Zeichen / die ich unter ihnen gethan habe/ so wil ich sie mit Pestilentz schlagen und vertilgen? Num. 14. Jn diesen allen aber hat ietzo Ephraim einen sonderbahren Vorzug und Gnade bey GOtt/ indem Er ihm/ ungeacht/ daß es dieses alles billich verdienet hätte/ dennoch aus Gnaden zeiget

Exod. 12, 31.

2. Sam. 24, 15.

Num. 14, 12.

II. Sein reuendes Hertz.

Theils II. *Ein reuendes Hertz.*

Was sonst Moses rühmet ins gemein von GOtt: Der HERR ist gedultig und von grosser Barmhertzigkeit / und vergibt Missethat und Ubertretung/ Num. 14. und anderswo: HERR / HERR GOTT/ barmhertzig und gnädig / und gedultig / und von grosser Gnade und Treue / (אֶרֶךְ אַפַּיִם longus naribus vide Buxt. sub voc. ארך אנף) Exod. 34. dieß erfuhr Ephraim in specie und in der That / darümb läst sich der liebe Vater ferner hören: **Aber mein Hertz ist anders Sinnes / und meine Barmhertzigkeit ist zu brünstig.** Ob nun wohl in diesen Worten der Reue ausdrücklich nicht gedacht wird / iedennoch stehet

Num. 14, 18.

Vid. de hac Form. Dn. D. Danhauer. P. IV. Lact. Catech. p. 291.

Exod. 34, 6.

sie klärlich in dem Grund-Texte נִכְמְרוּ רַחֲמַי nach Osiandri und Pagnini Version: Exarserunt (incaluerunt) pœnitudines, (miserationes) meæ. Meine Reuungen oder Erbarmungen erwärmen und entzünden sich liechterloh in mir. Worbey wir denn dieses nicht übergehen können/ daß/ da sonst nach denen Grammaticis und Philologis die Namen der Tugenden und Affecten keinen pluralem numerum leiden / iedennoch Gott dem HErrn insonderheit viel Barmhertzigkeiten zugeleget werden/ wegen der Inbrünstigkeit / Unendligkeit / Excellenz und höhesten Grades Würdigkeit / das ist / wie andere reden/ Ehrenthalben. Doch findet mans im Deutschen nicht/ sondern der Herr Lutherus setzet/ den Pluralem anzudeuten / an statt desselben ein ander Epitheton, wie er allhier thut: Meine Barmhertzigkeit ist zu brünstig. Denn eines Menschen Barmhertzigkeit gehet allein über seinen Nehesten / aber Gottes Barmhertzigkeit über alle Welt Syr. 18. Qvantus, qvantus Deus, nihil nisi misericordia est, denn so groß und hoch GOtt der HErr ist / und was er ist / ist er nichts als lauter Barmhertzigkeit. Gottes Barmhertzigkeit ist ja so groß / als er selber ist Syr. 2. darumb kan sie auch in abstracto von ihm gesaget werden / daß er ist die Barmhertzigkeit selbst/ gleich wie Christus die Warheit Joh. 14. Eben deßwegen werden GOtt dem HErrn Hertz und Eingeweide zugelegt / und mögen wir im Ebreischen Grund-Texte Altes Test. finden מְעִים viscera, oder im Griechischen Haupt-Texte N. Test. τὰ σπλάγχνα, oder לֵב Cor, das Hertz/ so läufft es alles auf die Barmhertzigkeit unsers Gottes / und folgends auf GOtt den HErrn selbst hinaus / weil er sonst kein

Dn. D. Glassius Gr. Sacr. p. 440, (89.)

Syr. 18, 12.

Syr. 2, 21.

Joh. 14, 6.

kein Eingeweide noch andere Gliedmassen hat / sondern ist ein Geist Joh. 4. Darumb verwechseln die LXX. Griechischen Dolmetscher das Wort רַחֲמִים, welches solte heißen: die Barmhertzigkeiten / mit dem Wörtlein σπλάγχνα, welches so viel heist als die Eingeweide / und Zacharias nimmt beydes zusammen / und weiset sehr schön / was Gott der HErr für Eingeweide habe / und wie sie ihm können zugelegt werden / wenn er sie neñet σπλάγχνα ἐλέους, viscera misericordiæ, welche Art zu reden der Herr Lutherus übersetzet hat: Durch die hertzliche Barmhertzigkeit unsers Gottes. Und diese Bedeutung hat eben auch an diesem Orte das Worte נִחוּמַי pœnitudines, welches der Sprachkundige und berühmte Buxtorf. erkläret / Viscera mea pœnitentia commota; So ist nun Hertz / Reue / Eingeweide und Barmhertzigkeit bey GOtt einerley / darumb hat man sich nicht zu wundern / daß wenn der Apostel Jacobus unsern Gott πολύσπλαγχνον, von vielen Eingeweiden beschreibt / es verdolmetscht wordē im Deutschen: Der HErr ist barmhertzig Jac. 5. So kan man auch darbey leichtlich abnehmen / warumb von dem HErrn Christo im N. Test. das Wörtlein σπλαγχνίζομαι gebraucht wird / wenn er im Stande seiner Erniedrigung sein Hertz und desselben Affecten gegen den Menschen / insonderheit gegen den Dürfftigen zu erkennen gibt / denn darinnen nimmt er alles zusammen / was hier in unserm Texte mit vielen Worten gegeben wird / in dem einigen Worte: Mich jammert / Matth. 9. it. Marc. 6. & 8. Denn es ist eben das / was allhier stehet: נֶהְפַּךְ עָלַי לִבִּי יַחַד נִכְמְרוּ נִחוּמָי Se versat in me cor meum, Vel inversum est in me, das ist / Mein Hertz ist wider mich / es kehret sich umb und umb /

Joh. 4, 24.

Cl. Buxtorf. in Lex. Ebr. sub voce נחם

Jac. 5, 12.

Matth. 9, 6. Marc. 6, 34. & 8, 2. Vide Radd. & נִכְמָר נֶהְפַּךְ

umb / es setzet sich darwider / ob ich gleich Ephraim straffen soll und wil; so bald mein Zorn in etwas anbrennet/so bald entzündet sich das grössere Liebes-Feuer / und lescht gleichsam eines das andere aus / auf einer Seiten stehet die Gerechtigkeit/ und schieret Kohlen zu / auf der andern nimmt die Barmhertzigkeit die Bränder wieder weg/ daß Ephraim muß seyn wie ein Brand / der aus dem Feuer errettet ist Zach. 3. Wenn ich Gericht über dich halten soll/wil er weiter gleichsam sagen zu Ephraim / so stehet mein Hertz/ und redet dein Wort/und meine Barmhertzigkeit kehrt den Proceß wider mich/und rühmet sich wider das Gericht Jac. 2. Mit kurtzen Worten: Mein Hertz und Eingeweide lauffen zusammen / und schrumpffen ein wie ein Fell beym Feuer/ Thren. 5. daß sie endlich brechen müssen / wie das Stammwort נִכְמְרוּ dergleichen Bedeutung hat Gen. 43. 1. Reg. 3. Ist also eben das/ was er anderswo saget: Es bricht mir mein Hertze gegen Ephraim Jer. 31. da es nach der heiligen Sprache lautet: הָמוּ מֵעַי insonuerunt (tumultuarunt) viscera mea, Mein inwendiges knacket und prasselt/meine Eingeweide sausen und brausen/zumahl weil das Wort המה meistentheils von einem großen Tumult gebraucht wird/ und von dem Rasseln der Pferde und des reisigen Zeuges / welches zugleich mit dem Wüten des Meeres Jer. 6. und anderer großen Wasser verglichen wird Es. 17. sonderlich aber von dem Brausen des Weins Zach. 9. wenn er dem Fasse den Boden ausstossen wil / und gehöret nicht uneben hieher / was Hiob von sich saget: Meine Eingeweide sieden und hören nicht auf / Job. 30. Hieraus können wir nun sehen

Zach. 3, 2.
Jac. 2, 13.
Thren. 5. 10.
Gen. 43. 30.
1. Reg. 3. 26.
Confer Chald. Paraphr.
Jer. 31, 20.
Jer. 6, 25.
Es. 17, 11.
Zach. 9, 15.
Job. 30, 27.

(I) Wie

(I) Wie es dem Göttlichen Vater-Hertzen gereuet? denn so wenig man demselben kan menschliche Glieder eigent-

gentlich zulegen / so wenig kömmt ihm auch die Reue zu/ darumb und wenn er hier und anderswo saget: Es reue ihm/ so gehet es auf unsern Text hinaus: Mein Hertz ist anders Sinnes / und meine Barmhertzigkeit ist zu brünstig. Nach der Criticorum und Philologorum Meynung bedeutet das Hertz Gottes sonst auch Essentiam, das Göttliche Wesen / meistentheils zielet es auf die ewigen decreta und Göttlichen Rathschlüsse / insonderheit aber bedeutets seinen gnädigen Willen/ seine Gunst und Wohlgefallen an und zu der Menschen zeitlichen und ewigen Wohlergehen / daß also sein Hertz und sein gnädiger Wille auch eins ist / wie er sich denn fast in folgenden Worten unsers Prophetischen Hertzens-Spiegels selbst erkläret/ denn wenn er sagen wil / wie sein Hertze gesinnet / so spricht er: Daß ich nicht thun wil nach meinem grimmigen Zorn. Und demnach ist die Reue bey GOtt nichts anders/ als der gnädige Wille Gottes / wie er denselben gegen die Menschen von Ewigkeit gefast und beschlossen / und denenselben durch allerley Arten und Maßen/ sonderlich aber denen bußfertigen Sündern / durch Aufschiebung oder gäntzliche Cassirung der Straffe in Zeit der Gnaden erweiset / ingleichen auch durch Zuwendung allerley gutes; Und darinnen stimmet die Kirche Christi wohl mit uns überein / wenn sie seine Barmhertzigkeit durch einen ewigen Jammer beschreibt: Es jammert GOtt in Ewigkeit mein Elend über die maßen / Er dacht an sein Barmhertzigkeit / er wolt uns helffen lassen ꝛc. Darumb mögen wir nun GOtt dem HErrn die Barmhertzigkeit oder die Reue zulegen / werden wir in keinem irren / nur daß wir uns nicht bey der Reue eine Unvollkommenheit oder Veränderung in GOtt einbilden.

B. Dn. D. Glass. in Rhet. S. p. 1126. (113)

Confer Clariss. Hotting. in Fascic. Dispp. Philolog.

Pœni-

Pœnitentia Dei non est perturbatio & dolor ex agnitione erroris oriens, nec consilii & decreti divini, qvod est immutabile, sed operum Dei mutatio, ea autem mutatio à Deo ab æterno est decreta. Utrumqve enim Deus decrevit & facere opus aliqvod & rursus illud omittere propter peccatum vel resipiscentiam hominum, ea operis mutatio vocatur pœnitentia.

D. Glass. de ἀνθρωποπαθ. p. 119. (1130)

Die Reue in GOtt ist nicht eine aus Erkäntniß des Irrthums entstehende Betrübniß/ Bestürtzung oder Schmertz/ viel weniger eine Aenderung seines ewigen und unveränderlichen Rathschlusses / sondern eine Aenderung seiner Wercke / (sonderlich seiner gedroheten Straffe) welche Aenderung aber von Ewigkeit beschlossen worden / denn GOtt der HErr hat beydes also beschlossen/ jenes zu thun/ und dieses zu lassen / alles umb der Menschen Sünde oder Buße willen / und diese Veränderung seiner Wercke wird eine Reue genennet.

Liegt demnach alles an den Menschen / umb der Menschen Halsstarrigkeit fährt er fort mit seinem gedroheten Ubel / umb der Menschen Bußfertigkeit aber wendet er das böse ab und erzeiget gutes / wie es beydes also beschlossen war. Denn die Göttlichen ewigen Rathschlüsse haben auf das Nisi des Glaubens und der Buße gesehen / welches nachmahls bey allen Drohungen und Verheißungen angehencket wird / wird die Condition erfüllet / so ists gut / wo aber nicht / so gehet die Straffe für sich/ wo sich das Sünden Ubel / malum culpæ, wendet/ so wendet sich auch malum pœnæ oder das Straff-Ubel.

Simile. Solches haben die lieben Alten zu erklären ersonnen durch eine Seule / welche an sich selbst unveränderlich / nachdem aber der Mensche tritt oder stehet/ so findet er sie / welches auch

auch an einem Bilde / das in der Stube feste stehet / die tägliche Erfahrung bezeuget; Also findet man auch Gott den HErrn / wie man ihn selbst haben wil. Andere geben das Exempel eines Schifffahrenden / derselbe stehet offt in den Gedancken / das Ufer und Gestade gehe fort / da doch das Erdreich sich nicht beweget / sondern der jenige / der auf dem Schiffe fährt: Also ists auch in dieser Sache / so sich der Mensch ändert / hat es das Ansehen / als ob sich GOtt der HErr auch änderte / da er doch nicht seinen Schluß / sondern seine Wercke ändert / und weil ers schon zuvor gesehen / hat ers auch vorher also beschlossen.

Wollen wir demnach den rechten Verstand nochmals kürtzlich zusammen fassen der angeführten und erklärten Worte: Soll ich nicht billich ein Adama aus dir machen? Aber mein Hertz ist anders Sinnes und meine Barmhertzigkeit ist zu brünstig / so musten wir hieher ziehen / was die Naturkündiger von dem Donner und desselben Ursprunge schreiben. Denn wie die aufsteigende Dünste der Erden / wenn dieselbe in die Höhe gezogen / und in eine kalte und feuchte Wolcke geschlossen werden / sich aber mit der Kälte nicht wohl vergleichen können / erstlich mit starcken Krachen sich hören und mit öfftern Blitzen sich sehen lassen / nachmals und zuletzt mit einem grossen Knall und Donner durch- und ausbrechen / dergleichen man auch an einem Holtze siehet / so ans Feuer geleget wird / daß dasselbe einen grossen Knall von sich giebet / und offt weit umb sich springet / wenn die innerliche natürliche Dunst mit Gewalt ausgetrieben wird. Also wil nun GOtt der HErr auf gewisse Maße zu Ephraim sagen: Ephraim / deine Sünden schreyen und steigen zwar zu mir herauf / wie So-

Aristotel. l. 2. de Meteoris.

Gen. 18, 20. doms Geschrey/ Gen. 18. Es wollen die kalten Dünste deines kalten Hertzens mein Hertz einschliessen/ und wollen mich zwingen / daß ich Gerechtigkeit an dir ausüben soll/ aber der ewige Schluß und mein gnädiger Wille gegen dir und alle die Meinigen weiset mir ein anders/ und heist mich gnädig seyn/ Raum zur Busse geben/
Rom. 2, 4. und durch Güte locken/ Rom. 2. Darumb kracht und bricht/ knallet und wallet/ kochet und pochet mein Hertz gegen dir/ biß es endlich mit lauter Gnade und Barmhertzigkeit den Ausbruch gewinnet und solte drüber dem Fasse der Boden ausgestossen werden/ ja solten Himmel und Erden drüber zu drümmern gehen/ wie denn umb der Außerwehlten willen die Tage sollen verkürtzet werden/ da Himel und
Matth. 24, 22 Erden gleichsam der Boden ausgestossen wird. Matth. 24.

Fragen wir aber numehro weiter

(2) Was (2) Was reuet doch dem Göttlichen Vater-Hertzen? so berichtet unser Text und beantwortet solches in der Person der Göttlichen Majestät selbst: Daß ich nicht thun wil nach meinen grimmigen Zorn/ noch mich kehren Ephraim gar zu verderben. Und ist nun anders nicht/ als das gäntzliche Verderben Ephraims/ so GOTT dem HErrn reuet/ und darüber er sich erbarmet. Der Zorn
Devt. 32, 22. GOttes schonet sonst so wenig als das Feuer schonet/ er brennet biß in die unterste Hölle hinunter. Devt. 32. Welches denn unter andern auch das Wort יִרְאַת alhier andeutet. Solch Feuer wil aber GOtt der HErr nicht lassen zum brennen kommen/ die Brunst der Barmhertzigkeit soll das Feuer des Zorns dämpffen/ ein Feuer soll das andere auslöschen; Sehen also daraus/ daß die Reue GOttes nicht in affectu, sondern in effectu bestehet; Und auf solche Maße

muß

muß auch der Zorn an GOttes Seiten verstanden werden/ denn es nicht etwan ein heimlicher Haß/ so man in Hertzen trägt wie die Menschen/ dabey allerhand Schwachheit und Unvollkommenheit/ Bestürtzung und Unordnung mit unterlaufft/ sondern es ist nichts anders/ als das oppositum misericordiæ, und also mit einen Worte die Execution des ewig gemachten Rach- und Rathschlusses oder die ungnädige Heimsuchung/ so Gott von Ewigkeit über die Gottlosen beschlossen / wie es GOtt der HErr selbst erkläret/ wenn er sich beym Propheten Jeremia verlauten läst: Solte ich nun solches nicht heimsuchen an ihnen/ und meine Seele solte sich nicht rächen an diesem Volck. Jer. 19. Jer. 19, 9.
Mit solcher Heimsuchung wil nun dißmal GOtt der HErr Ephraim verschonen / und im Zorn nicht gar verderben/ darumb sagt er ferner im Beschluß unsers Texts: וְלֹא אָבוֹא בָּעִיר Neqve ingrediar Civitatem, Ich wil aber nicht in die Stadt kommen. Dieses erklären die meisten unter denen Auslegern von seiner ungnädigen Heimsuchung und von seinen zornigen Gemüthe/ mit welchen er in die Stadt Sodom kam/ und Feuer und Schwefel nach sich vom Himmel zog/ Gen. 19. Oder wie Christus in die Stadt Jerusalem kam/ und das Römische Feuer nach sich zog/ und mit sich brachte / welches zu leschen er noch im Einziehen durch seine heilige Thränen versuchte/ Luc. 19. Gen. 19, 1. seqq. Vid. Dn. D. Friedlib. in Comment. ad h. l. It. B. Glassius Gr. S. p. 143. (1149) Luc. 19, 41.

Durch die Stadt verstehet er Samariam/ welches die Haupt-Stadt in Königreich Israel war / und was er der verspricht/ das verspricht er dem gantzen Israel/ weil solcher Gestalt alle für eins und eins für alle stunden: Daß Er auf solche zornige und ungnädige Art nicht kommen wil/ mit dem Vorsatz und Gemüthe/ Sie wie Sodom zu verderben.

Andere aber sind in andern Gedancken/ als ob GOtt der HErr ihnen hierdurch wiederum dräuete/ und die leibliche Hülffe absagte; Und were die Meynung diese: Ich wil das Königreich Israel wider die Assyrer nicht schützen/ sondern sie lassen zu drümmern und zu Boden gehen/ aber mit der Zeit wil ich Christum senden/ der solls gut machen/ der soll durchs Evangelium die Israeliten/ so in Assyrien und andere Länder zerstreuet/ wieder zu meinem Volcke samlen: Es sey dem aber wie ihm wolle/ so gehet doch beyder Verstand/ theils auf das zeitliche/ theils auf das ewige Verderben/ das ists/ was GOtt in seinen Vater-Hertzen reuet.

Bibl. Vinar. in glossa interlin. ad h.l

(3) Warumb: Und eben damit kommen wir auch nunmehro zu denen Ursachen/ (3) Warumb es dem Göttlichen Vater-Hertzen reuet Ephraim zu verderben. Hierbey ziehet Göttliche Majestät selbst zweyerley Umbstände und Ursachen an/ und berufft sich

(a Wegen seiner Ehr und Herrligkeit.

(a Auf seine Ehr und Herrligkeit; Denn ich bin GOtt und nicht ein Mensch. Nach dem Ebräischen Grund-Text heist es: אֵל וְלֹא־אִישׁ DEus fortis & non Vir: Ich bin ein starcker GOTT und nicht ein Mann: Es ist aber denen Gelehrten zumahl nicht unbekant/ daß das Wörtlein אִישׁ oder ein Maun/ in Heiliger Schrifft offtmals für die Menschen ins gemein gesetzet und gefunden wird/ als wenn David saget אַשְׁרֵיהָאִישׁ Beatus Vir (homo) Wohl dem (Menschen) der nicht wandelt im Rath der Gottlosen/ Psal. 1. und anderer Orten mehr. Hats also unser Sel. Herr Lutherus gar recht verdeutschet und übersetzet: Ein Mensch. Wie nun dadurch GOtt der HErr die menschliche Schwachheit und Ohnmächtigkeit

אִישׁ

Psalm. 1, 1. Confer Psal. 32, 1.

keit anzeiget/ also deutet Er durch das andere Wörtlein אל auf nichts anders/ als auf seine Macht/ Ehr und Herrlichkeit/ weswegen abermals unser Sel. Kirchen-Vater zu rühmen ist/ welcher dieses Wort unter den Titeln und Namen des Messiæ durch Krafft verdolmetschet hat/ Esai. 9. Esai. 9,5.

Was ist es nun für eine Ehre/ wenn ein starcker sich an einen Schwachen / ein Mächtiger sich an einen Ohnmächtigen macht? wie solches David dem König Saul zu verstehen gab: Wem jagstu nach? einem todten Hunde/ einem einigen Floch? 1. Sam. 24. als wolte Er sagen: 1.Sam.24,15. Wirstu nicht Ehre und Reputation erjagen/ daß du dich an einen schon halb todten Menschen renomiren wilst/ der von aller menschlichen Hülffe verlassen ist; was wirds denn seyn/ wenn du mich als einen Floch gleich gar tödtest? Also wil alhier GOtt der HErr fast auf gleiche Art sagen; Was würde es mir für eine Ehre seyn/ wann ich dich/ Ephraim/ darzu ich starck und mächtig gnug bin/ gleich gar verderben wolte/ würde mir auch dein Staub dancken/ und meine Treue (Ehr und Herrligkeit) verkündigen. Psal. 30. Psal.30,10.

Wenn wir uns sonsten in dem Reiche der unvernünfftigen Thiere ein wenig umbsehen/ so erfahren wir täglich/ daß sich ein starckes nicht leichtlich an ein schwaches macht. Von dem Löwen/ dem Stärckesten unter den Thieren/ berichten die Naturkündiger/ daß er mit dem/ was klein und Plin.l.8. c.16 schwach ist/ pfleget zu spielen und dessen zu verschonen/ son- Nat. Hist. derlich der kleinen Kinder und schwachen Weibs-Personen; Dahero erzehlet Camerarius von einem grossen und star- Phil. Cacken Löwen zu Florentz/ daß/ als derselbe einsten aus seiner mer. Horar. Behältnüß sich loß gerissen/ und iederman für seiner Brüllen Subcis. geflohen/ und sich entsetzet/ er im grösten Wüten einen klei- Cent.2, c.85.

nen Knaben in der Stadt erhaschet/ als die Mutter solches wahrgenoñen/ habe sie lieber ihr Leben als ihr Kind lassen wollen/ sey hinzu gelauffen/ und habe sich gegen den Löwen sehr demüthig und wehmüthig gestellet/ und siehe da habe der Löwe mit iedermans Verwunderung das arme Kind der Mutter folgen lassen/ und ihnen beyderseits kein Leid gethan. Bey den vernünfftigen Menschen/ sonderlich bey hohen Potentaten/ hat man zwar bißweilen/ aber doch gar selten dergleichen Clementz auch angetroffen/ und ist sehr nachdencklich/ was Seneca von dem Käyser Augusto erzehlet/ wie Er sich in aller Welt herrlich gemacht/ da er seinem Feinde dem Cinnæ, als einem öffentlichen Rebellen und Meuchel-Mörder/ das Leben geschencket. Denn als Er denselben in seine Gewalt bekam/ und numehro deliberirte/ wie Er ihn abstraffen wolte/ gab seine Gemahlin/ die Livia, diesen Rath/ daß er mit Jhm als ein Artzt mit einem Patienten handeln solte/ und Jhm das Leben eher schencken/ als nehmen: Nocere enim Tibi non potest, prodesse potest famæ, sprach Sie: Er kan dir zwar nicht schaden/ Er kan dir aber in deiner Ehre nutzen und deine Herrligkeit vermehren helffen: worauf sich der Käyser freundlich vernehmen ließ: Vitam tibi iterum do prius hosti, nunc parricidæ, ex hodierno die inter nos amicitia incipiat: Siehe ich schencke dir ietzo abermahl dein Leben/ vormals als einem Feinde/ nun aber als einem Vater- und Käyser-Mörder/ von dem Tage soll sich unsere Freundschafft aufs neue wieder anfangen.

Seneca l. 1. de Clem. c. 11.

Eben auf solche Art verfähret nun der grosse GOtt alhier mit seinem Ephraim/ umb seine Herrligkeit bey aller Welt dadurch groß zu machen/ er gehet recht mit Jhm umb/

wie

wie der Arzt Israelis/ als er sich nennet/ Exod. 15. Er schencket Ihm das Leben umb zu versuchen/ ob Ephraim solches erkennen und sich in eine neue beharrliche Freundschafft mit Ihm einlassen möchte. Und wenn wir gleich das Wort אִישׁ oder Mann/ so alhier im Texte GOtt der HErr gebrauchet/ von einem Helden/ großmütigen und tapffern Manne verstehen wollen/ wie es in Heil. Schrifft gar offt gebrauchet wird/ wenn etwan dort David den Abner anredete: Bistu nicht ein Mann/ 1. Sam. 26. oder wenn er bey seinem Todte seinen Sohn Salomo zuspricht: Sey getrost/ und sey ein Mann/ 1. Reg. 2. So setzet hierdurch umb so viel desto mehr GOTT der HERR seine Ehr und Herrligkeit über alle Potentaten/ Fürsten und Magnaten/ denn die haben doch ins gemein die Art/ daß Sie in dem ihre Ehre suchen/ wie ietzo der König in Franckreich thut/ daß Sie andere Länder und Potentaten ruiniren und ihre Gebiethe erweitern. Grosse Leute dünckẽ sich viel zu hoch zu seyn/ daß sie mit einem geringern solten eine Freundschafft aufrichten/ geschichts/ so ists was rares/ und findet man unter hunderten kaum ein Exempel/ vielweniger findet man/ daß Sie sich gegen die jenigen gutes erklären/ die sich feindselig gegen Sie bezeugen; Darumb sagt nun Gott der HErr alhier: Ich bin GOtt und nicht ein Mensch: Meine Gedancken sind nicht Menschen Gedancken/ und meine Wege nicht ihre Wege/ Esai. 55. Eines Menschen (grossen Mannes) Barmhertzigkeit gehet nur allein über seinen Nähesten/ aber meine Barmhertzigkeit gehet über alle Welt/ Syr. 18. Das were denen Menschen eine Ehre und dienete zu ihrer grössern Renomeé und Herrligkeit/ wil unser lieber GOtt und Vater sagen/ wenn sie

Exod. 15, 26.

1. Sam. 26, 15.

1. Reg. 2, 2.

Es. 55, 8.

Syr. 18, 12.

unter

Matth. 5, 25. unter einander willfärtig weren/ Matth. 5. wann sie ihre Feinde liebten und liessen die Rache mir/ denn Ich wil vergelten/ Devt. 32. wenn sie mit wohl thun feurige Kohlen auf das Haupt ihrer Feinde samleten/ Rom. 12. Aber so können sie nicht ruhen/ biß sie sich an ihren Wiederwärtigen gerechnet / halten keine Maße in der Rache/ und nehmen keine gradus in acht/ biß sie ihr Müthgen gekühlet haben; Nun könte es niemand besser thun als ich/ der ich die Macht habe/ ich möchte es auch thun gegen Ephraim / und were nichts unbilliches/ aber ich mags nicht thun: Mein Hertz ist anderes Sinnes/ ich sehe auf etwas anders/ Ich bin GOtt/ und nicht ein Mensch. Eines Menschen gröste Unehre und Schwachheit bestehet nach dem kläglichen Sündenfall auch unter andern darinnen/ daß er seine Affecten nicht zwingen kan; Und ob ich wohl dergleichen menschliche und mit Unvollkommenheit vermischte Affecten nicht fühle noch habe/ denn Ich bin nicht ein Mensch/ so bin ich doch darin אֵל DEus fortis, ein starcker GOtt/ daß Ich kan Gnade lassen für Recht gehen/ gutes für böses thun/ Sünde vergeben/ nachsehen/ mich erbarmen/ Raum zur Busse geben/ und nach Proportion des Verbrechens nicht alsbald straffen. Ja/ das ist der Menschen gröste Unehre/ Schande und Schade / daß es numehro mit ihnen heist nach dem verlohrnen Ebenbilde; Alle Menschen sind Lügner/ Psal. 116. Aber darinnen wil Ich meine Göttliche Ehr und Herrligkeit erweisen / daß ich ihnen halten wil/ was ich nicht allein durch ihren Großvater Jacob versprochen / da Er bey seinem Ende wissentlich die wunderbare Positur mit seinen Händen machte und seine rechte Hand legte auf das Haupt Ephraims des jüngsten zur lincken/

Devt. 32, 35. Rom. 12, 20. אֵל

Psal. 116, 11.

und

und seine lincke Hand auf das Haupt Manasses des Aeltesten zur rechten/ Gen. 48. sondern was ich auch durch Mosen und andere ihm zugesagt habe: Ich bin GOTT/ und nicht ein Mensch. Ich gedencke noch wohl an meinen Bund/daß Ich wil ihr GOtt seyn/ und sie sollen mein Volck seyn/ Jerem. 31. Menschen können es offt nicht halten/ was sie zusagen/ ob sie gerne wolten/oder vergessen es doch leichtlich: Memoria hominum labilis est, Menschen Gedächtnüß ist schwach; Ich aber dencke noch wohl daran/ was ich Ephraim geredt habe/ ibid. Menschen vergessen endlich auch wohl ihrer Kinder/ Es. 49. Ich aber wil und kan es nicht thun/ denn ich bin Israels Vater/ so ist Ephraim mein Erstgebohrner Sohn/ Jer. 31. Wil ers nicht erkennen/ so wirds mit der Zeit sein Schade seyn.

Gen. 48, 14.
Jer. 31, 1.
Jer. 31, 20.
Es. 49, 15.
Jer. 31, 9.

Es berufft sich auch ferner Göttliche Majestät bey dieser Reue (b auf seine Lehr und Heiligkeit. T. Ich bin der Heilige unter dir. Im heil. Grund-Texte klingets sehr tröstlich und nachdencklich: בְּקִרְבְּךָ קָדוֹשׁ In mediô Tui Sanctus: Ich bin der Heilige mitten in und unter dir; Hier berufft sich der allerheiligste GOtt abermahls auf seinen heiligen Bund/ und auf die sonderbare Art/ dadurch Er seine Gegenwart vormahls bezeugte/ wann Er des Tages in einer Wolcken-Seule/ des Nachts in einer Feuer-Seule für ihnen herzog/ Exod. 40. Insonderheit zielet Er auf das Heiligthum/ und auf die Hütte des Stiffts/ welche nicht allein muste nach den Göttlichen Abriß und Muster gebauet werden/ wie es GOtt selbst dem Mosi auf dem Berge fürlegte/ Exod. 25. sondern es muste auch gewisse Maße gehalten werden/ wenn dieselbe solte

(b wegen seiner Lehr und Heiligkeit.

Exod. 40, 36.
Exod. 25, 9.

aufgeschlagen werden; Denn da musten die Leviten sich allernechst umb die Wohnung lagern / die andern Stämme zwar auch umbher / aber doch von ferne / daß es also hiesse: בְּקִרְבֵּךְ In medio Tui, Ich bin der Heilige unter dir; Und als nun mit der Zeit der König Salomo GOtt dem HERRN Templum fixum und eine beständige Wohnung bauete/ an dem Orthe/ da nach der starcken Pestilentz
2.Sam.24,18. sein Vater David den Danck-Altar aufgerichtet/ 2.Sam.24.
1.Chron.23,1 auch selbigen Ort zum Hause des HErrn ausgesetzet/ 1.Chron. 23. welcher nach der Gelehrten Meynung eben der Berg Moria und die Gegend gewesen seyn soll/ wo auf GOttes Befehl Abraham seinen Sohn Isaac schlachten und opf-
Gen.22,2. fern solte und wolte. Gen.22. Da verneuerte Göttliche Maj. seinen vorigen Bund mit Salomo und Israel/ und wie er sich bey der Promulgation des Gesetzes hatte hören lassen / daß sie solten sein Priesterlich Königreich seyn.
Exod.19,6. Exod.19. Ingleichen/ daß Er als der Allerheiligste unter
Levit.26,12. ihnen wandeln und wohnen wolle/ Lev.26. Also obligirete und verbande Er sich aufs neue; Ich wil unter ih-
1.Reg.6,13. nen (Ephraim) wohnen. 1.Reg.6. Mein Heiligthumb
Ezech.37,27 soll unter ihnen seyn ewiglich/ Ezech.37. Da hieß es: Der HERR hat zu Zion Feuer und zu Jerusalem einen
Esai.31,9. Herd/ Esai.31. Da wurde die Lehre von der wahren Kirche/ von GOttes Volck/ von der Heiligkeit GOttes täglich getrieben. Darumb spricht Göttliche Majestät in unserm Text: בְּקִרְבֵּךְ קָדוֹשׁ In medio Tui Sanctus, Ich bin der Heilige unter dir.

Hierbey ist aber keines weges zu läugnen/ daß in diesen Worten GOtt der HErr auch nicht solte voraus gesehen haben/ auf den Messiam/ und auf das τὸ ἅγιον oder

Hei-

Heilige / welches mit der Zeit solte aus Maria gebohren werden/ darumb wird auch im Neuen Testament die Art zu reden genommen/ von der Wohnung GOttes/ wenn der Evangelist Johannes die Menschwerdung JEsu Christi beschreiben wil/ so spricht Er: Das Wort ward Fleisch und wohnet unter uns. Joh. 1. Als wolte Er sagen: Es wird nun keine Stiffts-Hütte mehr seyn/ der Tempel Salomonis wird nicht gelten; Man wird ins künfftige nicht mehr da anbeten/ Joh. 4. Das Ewige selbständige GOttes-Wort/ der Messias/ wird in und unter seinen Gläubigen wohnen; Und weil denn das Wort σκηνὴ und σκήνωμα nicht allein von der Stiffs-Hütte Ebr. 9. sondern auch von dem Tempel Salomonis/ Act. 7, 45. ja von der ewigen Hütte GOttes bey den Menschen/ und bey seinen Gläubigen in der triumphirenden Kirchen gebraucht wird/ Apoc. 21. So hat nicht ohne Ursache der Evangelist Johannes an gedachten Orte das Wörtlein ἐσκήνωσεν gebrauchet/ darinnen er weisen wil/ das jenes alles im Alten Testament sich auf Christum bezogen habe; Muste nun/ wie wir gehöret haben/ die Hüte des Stiffts mitten unter den Kindern Levi und allen Israeliten aufgeschlagen werden/ so ziehet der Vorläuffer und Täuffer Johannes solches schnur stracks auf den Messiam/ wenn er denen von Jerusalem auf die Frage/ Wer bist du? antworten soll/ indem Er spricht: Er ist mitten unter Euch getreten/ den ihr nicht kennet/ μέσος ὑμῶν ἔστηκεν (hier kömmt das Griechische Wörtlein fast mit dem itztgedachten ἐσκήνωσεν überein) Joh. 1. Es war ja Christus nach dem Fleisch nicht allein aus den Vätern/ Rom. 9. Sondern er lehrete und predigte auch unter ihnen / und fieng mitten unter ihnen nemlich zu Jerusalem an/ Luc.

Joh. 1, 14. Joh. 4, 21. Ebr. 9, 3. Act. 7, 45. Apoc. 21, 3. Joh. 1, 14. Joh. 1, 26. Rom. 9, 5. Luc. 24, 47.

24. Was war seine wahre Menschheit anders als ein Tempel / in welchem die Gottheit (σωματικῶς) leibhafftig wohnete (κατοικεῖ) wie vormals die Herrligkeit GOttes in dem Tempel / oder wie ein Herr und Haußwirth in seinem
Col. 2, 9. Hause / Col. 2. In solchem leiblichem Tempel könte man das Wort des Lebens mit Augen sehen und mit Händen be-
1. Joh. 1, 1. tasten / 1. Joh. 1. Drumb spricht er auch / da er auf seinen Tod und Auferstehung deutet: Ich wil diesen Tempel am
Joh. 2, 18. dritten Tage wieder aufrichten / brechet ihr Jhn. Joh. 2. Erfüllete nun dort die Herrligkeit Gottes den Tempel und die Hütte des Stiffts / so hat auch Christus / der Glantz der Göttlichen Herrligkeit / den Jungfräulichen Leib seiner Mutter erfüllet / nachdem Sie von dem Heil. Geiste über-
Luc. 1, 15. schattet war / Luc. 1. und nachmahls erfüllete Er auch im Stande seiner Erniedrigung und in den Tagen seines Fleisches gantz Judeam mit seiner heiligen Gegenwart und heilsamen Lehre / das hieß demnach: Ich bin der Heilige mitten unter dir / in medio Tui. Und daß Er weisen wolle / daß er bey seiner Kirchen auch ferner seyn und bleiben wol-
Luc. 24, 36. le / so trat er nicht allein mitten ein / als er am ersten Oster-Tage zu seinen Jüngern kam / wie auch zu Thoma über acht
Joh. 20, 20. Tage / Johan. 20. Sondern versprach auch; daß er bey Jhnen unsichtbahrer weise nach seiner Himmelfahrt biß ans Ende bleiben wolle / ja wo zwey oder drey in seinem Namen versammlet wären / da wolte Er mitten unter ihnen
Matth. 18, 20. seyn / Matth. 18.

Gloss. interlin. Bibl. Vinar. Bey diesen Worten wollẽ wir zwar auch ferner nicht aus den Augen setzen die Meynung derjenigen / welche alhier verstehẽ / die Heiligen / Gerechten / Frommen und seine Außerwehlten / so GOtt der HErr unter Ephraim annoch hatte;

te; Denn es mag ein Volck so böse seyn/ als es immer wil/ so hat es doch noch Fromme und Heilige unter ihnen/ daß in deren Ansehen Göttl. Maj. kan sagen: Ich bin der Heilige unter dir; Zu Eliæ Zeiten/ da der Prophet meynete/ Er were allein überblieben / hatte sich GOtt noch 7000. vorbehalten/ die dem Baals-Dienste nicht zugethan waren/ 1. Reg. 19. Umb solcher Heiligen willen pfleget der grosse GOTT offt gantze Länder und Völcker zu verschonen. In Sodom war der einige Loth/ dennoch sprach GOtt oder der Sohn GOttes in Engels-Gestalt: Eile und errette dich daselbst (in Zoar) denn ich kan nichts thun/ biß daß du hinein kommest/ und erhielte es auch/ daß GOtt Zoar nicht umbkehrete/ Gen. 19. Also hätte ein einiger erhalten können/ daß das gantze Land Israel were verschonet blieben/ wann nur einer für den Riß getreten/ und umb den Schaden Josephs sich bekümmert hätte/ Amos. 6. Darumb läst sich Göttl. Maj. nachdencklich vernehmen/ beym Propheten Ezechiel: Ich suchte unter ihnen/ ob iemand sich eine Mauer machte und wider den Riß stünde gegen mir/ für das Land/ daß ichs nicht verderbete/ aber ich fand keinen/ Ezech. 22. Weren zehen Heiligen in Sodom gewesen (oder Gerechten) so hätte der HErr die gantze Gegend samt der Stadt nicht verderbet. Gen. 18. Solche seine Heiligen kennet aber Gott allein/ nach den Ausspruch Pauli: Der feste Grund GOttes bestehet/ und hat das Siegel; Der HErr kennet die Seinen/ 2. Tim. 2. Und eben darumb wird Ihm nicht allein die Heiligkeit in Heil. Schrifft zugeleget/ als wenn David saget; Lobsinget dem HErrn/ dancket und preiset seine Heiligkeit/ Psalm. 30. Über welche Worte der Seel. Herr Lutherus abermahls

1. Reg. 19, 18.
Gen. 19, 21.
Amos. 6, 6.
Ezech. 22, 30
Gen. 18, 32.
2. Tim. 2, 19.
Psalm. 30, 5.
Lutherus.

glossiret: GOtt ist nicht ein GOtt der falschen Heuchler/ wie sie sich rühmen/ sondern er ist heilig/ und hat die rechten Heiligen lieb; Sondern es legt sich hier in unsern Text so wohl/ als anderer Orten Göttliche Majest. solch prædicat oder Attributum Affirmativum auch selbst zu / da wir Menschen sonst in Negativis bleiben müssen/ wann wir behutsam gehen wollen/ massen wir eher und besser sagen können/ was GOtt der HErr nicht ist/ als was er ist.

Es ist aber doch gar nachdencklich/ daß der grosse Gott sich alhier keinen andern Namen giebt/ als daß er sich den Heiligen unter Ephraim nennet; Doch darff sich niemand wundern/ weil durch und in der Heiligkeit alle Eigenschafften und Göttliche attributa gleichsam begriffen werden/ und zusammen kommen/ dahero rühmen auch dort die Seraphim in ihrem Trisagio nichts/ als daß der HErr Zebaoth Heilig/ Heilig/ Heilig sey. Es. 6. Und gehöret demnach hieher was Ambrosius der Sel. Kirchen-Lehrer für heilige Gedancken darüber geführet hat: Nihil pretiosius invenire possumus, qvo DEum prædicemus, nisi ut Sanctum appellemus. Nam Sancta est Ejus Natura, sancta Ejus Longanimitas, sancta opera, sancta mansvetudo, sancta facilitas, sancta Clementia, qvâ pro peccatis λύτρον à Christo solutum accipit, & nobis, cum sancti non simus, meritum alienum ac sanctitatem Satisfactoris nostri imputat, & porrò Spiritum Sanctum nobis donat, ut sanctos motus in nobis operetur. Das ist: Es kan nichts herrlichers gefunden werden/ dadurch wir GOtt preisen/ als daß wir Ihn Heilig nennen/ denn heilig ist seine Natur/ heilig sind seine Wercke/ heilig seine Langmuth/ heilig seine Sanfftmuth/ heilig

Esa. 6, 3.

L. 3. de Spir. S. c. 18.

Cit. B. Dn. D. Höpfnero in MSS. in Psalm. 30.

seine

seine Gelindigkeit/ heilig seine Gütigkeit / daß er auch ein frembdes Lösegeld/ nemlich die Bezahlung Christi annimt/ und uns die wir unheilig sind die Heiligkeit des/ der für uns bezahlet hat/ zurechnet/ und schencket uns noch über diß den Heiligen Geist/ der gute und heilige Gedancken und Bewegungen in uns würcken muß. Hieher gehöret auf gewisse Maße auch was die Ebreer von dieser Heiligkeit schreiben: Epitheton Sanctus habet, qvia separatus & altior est,, qvàm ut Ei accommodari possit ulla proprietas Creaturarum. Innuit autem Sanctitas aliqvid Spirituale,, qvod non incarnatur vel cui nihil inest corporeitatis,, cuiqvè nihil planè adhæret, qvod corporibus adhærere solet, h.e. Es führet GOtt der HErr den Zusatz der Heiligkeit und solche Eigenschafft/ weil er viel höher ist/ als daß ihm einige Eigenschafft den Creaturen könne zugeleget werden / die Heiligkeit deutet auf etwas geistliches und schleust aus alles was leibet/ was Fleisch hat/ oder eingefleischet wird/ henget Ihr auch nichts an/ was sonst denen Leibern anzuhengen / oder von denselben pfleget natürlicher oder zufälliger Weise gesaget zu werden. Dieses wie es sich auf unsere Textes-Worte appliciren liesse/ wollen wir dißmahl übergehen / zumahl es sonderlich wider die Anthropomorphiten gerichtet ist/ davon wir bald hören wollen.

In Libr. Cosri Serm. 4. p. 32.

(2)

USUS

USUS IN GENERE.

Usus Didascal.

DIß ist nun der Prophetische Spiegel/ in Christo geliebte Freunde/ dadurch wir das Göttliche Vater-Hertz und dessen Zuneigungen gegen sein Ephraim Sonnen-klärlich abnehmen können; Ein ieder unter uns trete hinzu und lerne sich und seinen GOtt dadurch erkennen/ denn hier kan man lernen/ was Augustinus zu seiner Zeit gewündschet und von GOtt gebeten hat; Domine DEus da mihi nosse Te & nosse me, mein GOtt lehre mich doch dich und mich recht erkennen. Mein GOtt! wie siehet man offt an ein Fenster/ wenn man zumahl einer Person in demselben gewahr wird/ deren Gunst und Liebe man sich zu versichern hat: Hat man nicht Freude und Lust an einem Spiegel wenn derselbe den Menschen recht præsentiret? wird er nicht durch die schönste getriebene Arbeit in Gold und Silber eingefast? Ach! daß wir doch alle getrieben durch den Heiligen Geist/ diesen Spiegel in das reineste Glaubens-Gold einfassen möchten! Hier kan man sehen/ was wir uns bey unsern GOtt zu getrösten und zu versehen haben. Hier ist ein Abgrund heilsamer und nützlicher Lehren.

Pro Ephraitis seu Christianis.

Drumb tretet doch für diesen Spiegel alle rechtschaffene Ephraiten/ und prüffet Euch in eurer Gestalt. Dort bey dem Comico gibt der alte Heydnische Vater wegen seines Sohnes diesen Rath: Inspicere tanqvam in speculum vitas hominum jubeo: Ich befehle/ daß Er anderer Leute Leben und Wandel als einen Spiegel gebrauchen möge; Ich befehle ietzo nicht/ sondern bitte und rathe

Terent. in Adelph.

rathe vielmehr / daß alle rechtschaffene Christen Ephraims Leben beschauen / und sich dabey als in einem Spiegel bespiegeln mögen / wann sie anders auch Ephraims Gnade genieſſen wollen; Bias, der Sieben Weisen in Griechenland einer / hat unter andern seinen lehrreichen Sprüchen auch diesen / welcher billich hieher mag gezogen werden; Bias.

θεώρει ὥσπερ ἐν κατόπτρῳ τὰς σ' αυτὸ πράξεις, ἵνα τὰς μὲν καλὰς διακοσμῇς, τὰς δ' αἰσχρὰς καλύπτῃς. Welches Erasmus also im Latein übersetzet hat: In speculo te ipsum contemplare, & si formosus apparebis, age qvæ deceant formam, sin deformis, qvod in facie non est, morum compensato pulchritudine, das ist etwan so viel gesagt: Besiehe dich in einem Spiegel / bist du wohlgestalt / so fahre fort / und bezeuge dich also / daß dein Ansehen und schöne Gestalt nicht durch deine Thaten verstellet wird / bist du aber ungestalt / so ersetze was dir am Gesichte mangelt durch die Zierligkeit der Sitten / Tugenden / oder Geberden. Erasmus.

Ach! daß doch für diesen Spiegel treten möchten alle Lutheraner und Evangelische Hertzen; Denn hier leget GOtt der HErr selbst den Grund- und Eckstein zu unserm gantzen Christlichen Gebäude und Evangelischen Lehre: Daß wir nemlich gerecht und selig werden nicht durch eignes Verdienst unserer Wercke / sondern einig und allein aus Gnade und Barmhertzigkeit / welche Christus durch sein heiliges Verdienst erworbē. Solch Verdienst muß man aber durch den Glauben annehmen und sich zueignen. Denn aus den Worten: Meine Barmhertzigkeit ist zu brünstig / schliessen wir eben was Paulus schleust für alle Lutheraner; So halten wir nun / daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Wercke / allein durch den Glauben / Rom. 3. Das ver- Rom. 3, 28.

Pro Lutherana Ecclesia & Religione. Vid. etiam B. D. Meisneri Anti-Lessium.

suchte Abraham der Vater aller Gläubigen/ und gläubte/
Rom. 4, 9. und es ward ihm gerechnet zur Gerechtigkeit/ Rom. 4.
Wo nun dieser Glaube ist/ da ist die wahre Kirche/ denn es
Ephes. 4, 6. ist ein Glaube. Ephes. 4. Ohn diesen Glauben ists un-
Ebr. 11, 6. müglich GOtt gefallen/ Ebr. 11. Darumb und weil nun
GOtt der HErr gleichwol sein Gefallen gegen sein Ephraim bezeuget/ so folget/ daß noch die rechte Lehre und Kirche und etliche fromme/ heilige/ gute und verborgene Christen unter ihnen müssen gewesen seyn/ wie wir droben gedacht haben/ bey den Worten: Ich bin der Heilige (mitten) unter dir.

Contra Jesuitas. Und diese Worte dienen wider den Einwurff unserer Widersacher/ sonderlich der Jesuiten/ und wider ihre spitzige Frage/ wenn sie wissen wollen; Wo doch die rechte Lehre/ und wahre Kirche vor hundert Jahren und vor Luthero gewesen? Werden sie uns sagen/ wo dieselbe zur Zeit des Propheten Hoseæ/ und unter Ephraim gesteckt habe/ so wollen wir ihre eigene Antwort auf ihre Frage setzen. Gewiß wird heraus kommen/ daß die wahre Kirche nicht sey ein sichtbar Hauffen Volcks/ wie die Res-
Bellarm. l. 3. de Eccl. c. 2. publica Veneta, das Römische Volck und andere öffentliche Versamlungen/ sondern daß Sie sey eine unsichtbare Gemeinschafft der Heiligen; Sichtbar nach den euserlichen Gebräuchen und Ceremonien/ sonderlich der Ausspendung der Heil. Sacramenten und Predigt des Göttlichen Worts; Unsichtbar aber nach der innerlichen Gemeinschafft des Glaubens in und mit Christo. Ist nun
Papæ Primatum. in dem Fürnehmsten die Kirche unsichtbar / was hat man denn eines sichtbaren Hauptes von nöthen? Hat es nicht Christus mit Ihr verlassen? Siehe Ich bin bey Euch alle Ta-

le Tage/biß an der Welt Ende/ Matth. 28. Ist nicht Christus das Haupt seiner Gemeine/ Ephes. 4. Wer Ihm nun wil/ein ander Ziel/ Ohn diesem Tröster (dieses Haupt) setzen/ den mag gar bald/ des Teufels Gewalt mit seiner List erschrecken. Darumb nennets auch Paulus gar recht eine Lehre des Teufels. Denn die Kirche hat den Schluß gemacht oder vielmehr den ersten Satz/ Majorem Propositionem, der theure Rüstzeug GOttes subsumiret/ und schleust endlich recht Logicè und Theologicè, vernünfftig/ und den Glauben ähnlich. Was sonst von den Feustern in dem Tempel Salomonis könte angeführet werden/ welche auf GOttes Special-Befehl inwendig weit/ und auswendig enge müsten gebauet werden/ welches unser theuere Lutherus in der Rand-Glosse selbst auf das Geheimniß eines Christen und wiedergebohrnen geistlichen Menschens appliciret; Ein geistlicher Mensch/ sagt er/ kennet alles/ wie man inwendig aus einem weiten Fenster heraus sehen und alles erkennen kan/ wird aber von niemand erkennet/ wie man durch ein enges Fenster nicht alles sehen kan/ 1. Reg. 6. Ist fast eben das/ was der Heyden Lehrer Paulus meynet: Der HErr kennet die Seinen/ 2. Tim. 2. Solches wollen wir anitzo dahin gestellt seyn lassen/ ein ieder kan leichtlich solches selbst auf die liebe Kirche appliciren.

Matth. 28,20
Ephes. 4, 15.
Cantic.

Vid. 1. Cor. 2, 16. Spiritualis homo omnia judicat.
1. Reg. 6, 4.
2. Tim. 2, 19.

Es möchten aber auch ferner für diesen Spiegel treten/ und ihre schändliche Flecke der falschen Lehre wahrnehmen/ die/ welche sich eine eigene Heiligkeit/ und Werck-Gerechtigkeit einbilden/ sie möchten doch sehen/ wie hier verworffen werden alle Wallfahrten/ Seel-Messen/ Allmosen/ Anruffung der heiligen Mutter GOttes/ und worauf

Usus Elenchticus contra Papistas.

sich sonst ihre gantze Lehre stützet; Wo wil man doch einen reinen finden/da keiner ist? Was ist ein Mensch/der solte rein seyn/ und daß er solte gerecht seyn/ der vom Weibe gebohren ist? Siehe/unter seinen Heiligen (seinen Ephraim) ist keiner ohne Tadel/ und die Himmel sind nicht rein für Jhm/ Job. 15. Wie wird man aber gerecht? Wie wird man heilig? Antwort: GOtt ist allein gerecht und macht gerecht den/ der da ist des Glaubens an Jesu/ Rom. 3. Was ists/ das Ephraim so schändlich macht als die Abgötterey/ und die ist es/ welche das Pabstthumb stinckend macht für GOtt und Menschen/ sonst könte man eines und anderes wohl loben/ wenn es ohne Einbildung des Verdiensts oder verdienlichen Heiligkeit und ohne Abgötterey geschehe. Jch bin der Heilige unter dir/ sagt allhier die Heil. Göttl. Maj. und benimmt damit der Jungfrau Marien/ und allen Heiligen ihre zugelegte Ehre/ ist eben das was er dorten sich verlauten läst: Jch der HErr/ das ist mein Name/ ich wil meine Ehre keinem andern geben/ noch meinen Ruhm den Götzen/ Esa. 42. Höret doch alle/die Jhr in dieser Einbildung stecket/ was der theuere und Sel. Lutherus saget/ über Pauli Worte: GOTT hat alles beschlossen unter den Unglauben/ auf daß er sich aller erbarme/ Rom. 11. Mercke/ sagt er/ diesen Hauptspruch/der alle Werck und menschliche Gerechtigkeit verdaint / und allein GOttes Barmhertzigkeit erhebet/ durch den Glauben zu erlangen. Ach freylich! Wer hat doch GOtt etwas zuvor gegeben/ (durch seine eigene Werck-Heiligkeit) daß Jhm werde wieder vergolten/ Rom. 11. Was die Gelehrten bey dem Worte ἀνταποδίδωμι im Grund-Texte suchen/ wollen wir nicht gedencken/ doch

Hiob. 15, 14. seq.

Rom. 3, 26.

Esa. 42, 8.

Rom. 11, 32.

Rom. 11, 35.

ist

ist wohl zu hören/was Junius glossiret: Evertitur hoc dicto prævisionis operum doctrina & omnis meriti, Junius & Tremell.

Hier wird die Lehre der vorgesehenen guten Wercke und alles Verdiensts aufgehoben und umbgestossen. Und obgleich möchte eingewendet werden/ daß gleichwohl das ewige Leben oder Erbe ἀνταπόδοσις, eine Wiedergabe oder Wiedervergeltung genennet wird/ Col. 3. so weiß man doch/ daß selbige Col. 3, 24. eine verblühmte Redens-Art sey die nicht propriè zu verstehen ist; denn so wenig ein Kind bey seiner Eltern Erbtheil mit seinem Verdienste thun kan/ so wenig kan auch der Mensch aus seiner Macht etwas bey dem ewigen Erbe thun oder verdienen/ darumb so es auch schon ein Lohn genennet wird/ Merces meriti & gratiæ. ists doch kein verdienter Lohn / sondern ein unverdienter Gnaden-Lohn/ drumb bleibts dabey: Nichts hilfft sein Cantic. eigen Gerechtigkeit/ all sein Thun ist verlohren / die Erb-Sünd machts zur Nichtigkeit/ darin̄ wir sind gebohren/ vermag Ihm niemand helffen.

Es möchten doch zu diesen Spiegel treten alle diejenigen/ welche aus unsern barmhertzigen Gotte einen blossen Politicum, und Wort-Complementisten machen / als ob Er etwas in seinem Worte rede oder Barmhertzigkeit predigen lasse / nur secundum voluntatem signi, sey aber nicht gemeinet secundùm voluntatem beneplaciti; denn Er habe schon ohnangesehen des Glaubens/ den mehrern Theil der Menschen zur Verdamnüß beschlossen. Ach! wenn das were/ wie könte sich allhier der grosse GOtt einer brünstigen Barmhertzigkeit rühmen? wir wissens/ Gott Lob! besser/ daß nemlich nach seinem vorhergehenden Willen kein Mensch/ wer der auch sey/ von der Seligkeit ausgeschlossen sey/ weil aber die Göttlichen Drohungen mit der Contra Calvinianos. Voluntas anteced. & consequens.

Vide Hülsemann. Breviar. it. de Auxiliis gratiæ.

Condition der Buße und die Gnadenreichen Verheissungen mit dem Bedinge des Glaubens gestellet seyn/ ja auch der Himmel und die Erlangung des ewigen Lebens selbst/ so kan ja GOtt der HErr dafür nicht/ wenn der Mensch das Si und das Nisi nicht in acht nehmen wil / so muß er denn nach seinem drauf folgenden Willen Unglück verhengen. Es bleibt aber doch dabey/Perditio ex te Israel, Israel du bringest dich selbst in Unglück. Os. 13. Ach! behüte uns GOtt für dergleichen Gotteslästerung/ wie solte GOTT ohne Ursach eine Seele verdammen/ da er doch hier Ephraim nicht verderben wil/ ob er wohl Ursache gnug dazu hätte? GOtt der HErr hat in seinem heiligen Rath und ewigen Schlusse gleichsam zwey Vota, eines gibt er der Barmhertzigkeit/ das andere seiner Gerechtigkeit. Wir können uns diese Sache gar leichtlich einbilden / durch das Gleichniß von der Pest/ wie zur selbigen Zeit mancher das Ubel selbst in sein Hauß trug/ wenn er andere besuchte / deren er sich doch wohl hätte enthalten können und sollen/ oder wenn er überall hinlauffen/ und alles begaffen wolte; Ebenfalls bringt sich auch der Mensch selbst die ewige Pest auf dem Halß/ denn GOtt wil ernstlich/ daß allen Menschen geholffen werde/ 1. Tim. 2.

Os. 13, 9.

1. Tim. 2, 4.

Es hatten zwar ihrer viel in wehrender Pestzeit die Calvinische Gedancken/ wenn sie von GOtt dazu bestimmt und ausgesehen weren/ daß sie sterben solten/ müste es doch ergehen/ sie möchten sich hüten/ wie sie wolten; weren sie aber dißmal nicht beniemt/ so würde es ihnen auch nicht schaden; Was ist das anders/ als das absolutum Decretum, und der Calvinisten Prædestination / in welcher Meynung auch der Erbfeind der Türcke steckt; Darumb hielte es jener Tür-

Türckischer Rustan dem Keyserlichen Legaten Busbeqvio einsmahls vor übel/ daß er bey einreissender Peste zu Constantinopel sein Qvartier verändern wolte/ denn/ sprach er/ die Pest ist GOttes Pfeil/ hat er damit auf dich gezielet/ so wird er wohl treffen/ und wird dich die Flucht nicht retten/ bist du aber nicht gemeynet/ so ists nicht nöthig/ daß das Logiament geändert wird. Wie sich aber diejenigen bey neulicher Pestzeit/ die zuvor in obigen Gedancken gestanden/ nachmals selbst betrogen befunden/ als dem Ubel mercklich gesteuret wurde/ da man die Häuser sperrete/ und die öffentliche Conversation verbieten ließ/ also werden auch die solcher falscher Lehre zugethan/ bey diesem Spiegel sich sehr betrogen befinden. Der Schluß ist wohl gewiß: So Gott der HErr Ephraim nicht verderben wil/ da er es doch wohl verdienet hätte/ so hat er absolutè keinen in seinem ewigen Rathschlusse verdammet/ und wil noch nicht/ daß ein einiger verlohren werde/ 1. Pet. 3. B. Dn. D. Danhan. in Memor. Evang. ex Busbeq. Ep. p. 687. 1. Pet. 3, 9.

Drumb mögen und können ferner für diesen Spiegel treten alle diejenigen/ welche die Barmhertzigkeit Gottes für einen blossen menschlichen Affect halten/ den er pflege zu erweisen ohne Satisfaction oder Absehen einiger Gnugthuung. Denn wie er absolutè keinen Menschen verstöst noch verdamt/ also wil er auch gleichwohl ohne vorhergegangene Bezahlung und Abtrag seiner Gerechtigkeit sich niemandes erbarmen; wie jenes seiner Barmhertzigkeit zu wider ist/ so ist dieses seiner Gerechtigkeit zu wider. GOTT der HErr ist Numen Harmonicum, ein solches Wesen und ein solcher GOtt/ da alle Eigenschafften in gleichen Gewichte stehen/ Gerechtigkeit und Friede (Barmhertzigkeit) küssen sich/ Psalm. 85. Und hilfft ihnen dannenhero wenig/ Contra Socinianos. Vide etiam Dn. D. Calov. Syst. Theolog. Tom. 2. Psalm. 85, 11.

oder

oder gar nichts/ was sich GOtt der HErr zu Mose verlauten läst: Wem ich gnädig bin/ dem bin ich gnädig/ und
Exod. 33, 19. wes ich mich erbarme/ des erbarme ich mich. Exod. 33. Denn eben damit verwirfft GOtt der HErr aller Menschen Hoheit und Verdienst/ und erhebet seine Barmhertzigkeit in Ansehen des Glaubens an Christum. Solte David dem Nabal Barmhertzigkeit erweisen/ so muste sich die kluge
1. Sam. 25, 23. Abigail ins Mittel schlagen/ 1. Sam. 25. Also solte GOtt der HErr Ephraim Gnade erweisen/ soll Er auch diese Stunde noch barmhertzig seyn / so muß Christus/ als der einige Mittler zwischen GOtt und den Menschen/ das beste
1. Tim. 2, 5. thun/ 1. Tim. 2. Umb dessen willen entbrennt das Göttliche Vater-Hertz/ und seine brünstige Barmhertzigkeit/ nicht anders als das Hertz Josephs gegen seine Brüder/ umb Ben-
Gen. 43, 30. jamins willen/ Gen. 43. Und wohin zielet doch GOtt der HErr in diesem Prophetischen hellen und klaren Spiegel/ wenn er sagt: Ich bin der Heilige unter dir; als auf das Heiligthumb/ Opfferwesen und Gottesdienst Alten Testaments/ welches aber ein Vorbild war auf Christum/ als wir droben gehöret haben/ und sonst weitläufftig aus der Epistel an die Ebreer zu sehen ist. Dahero auch Herr D. Luther un-
Conf. mox cit. loc. Ebr. 2, 17. ter andern die letzten Worte unsers Textes: Ich wil aber nicht in die Stadt kommen/ nicht uneben auf Christum gezogen/ wenn er dabey gesetzet hat: Ich wil mit der Zeit Christum senden/ der solls gut machen.

Contra Manich. & Marcionitas. Es möchten für diesen Spiegel treten diejenigen/ so die Menschheit JEsu Christi anfeinden oder verleugnen/ und dürffen noch wohl unsern Text zu ihrem Beweißthumb gebrauchen/ wenn sich Göttliche Maj. alhier verlauten läst: Ich bin GOtt/ und nicht ein Mensch. Aber was wil er damit

damit sagen? Ich bin wohl ein gerechter/aber auch ein barmhertziger GOtt/und nicht ein schwacher/ohnmächtiger/verlogner/sonderlich auch nicht ein rachgieriger/unbarmhertziger und zorniger Mensch. Wie kan man nun von denen menschlichen Schwachheiten auf die wahrhafftige Menschheit schliessen? Es muste Christus uns seinen Brüdern zwar gleich werden aller Ding (κατὰ πάντα, per omnia) auf daß er nicht allein barmhertzig würde/ sondern auch ein treuer Hoher-Priester für GOtt/ zuversünen die Sünde des Volcks (Barmhertzigkeit zu erwerben bey GOtt/) Ebr. 2. aber doch war er/was die menschliche und sündliche Schwachheiten betrifft/ auch abgesondert von den Sündern/ Ebr. 7. Daß aber Christus ein wahrer Mensch/bezeugen über seine Empfängnüß und Geburt/ auch sein wahrer menschlicher Leib und dessen Affectiones und Eigenschafften/ sein Increment und Wachsthumb welches von andern zur andern Zeit weitläufftig ausgeführet worden/ auch bey uns auszuführen nicht nöthig/ weil wir es nicht leugnen.

A Defectu Naturæ ad Veritatem Ejus in Christo N. V. C.

Ebr. 2, 17.

Ebr. 7, 26.

Doch mögen obigen auch an die Seite treten die jenigen/ welche der menschlichen Natur in Christo die Ehre der Anruffung abschneiden wollen/ und haltens wohl für eine Abgötterey/welche GOtt der HErr an Ephraim hier straffet und schilt/ da doch die menschliche Natur in Christo nicht allein ist/ sondern mit der Göttlichen so genau vereiniget/ daß sie nicht allein mit derselben eine Person macht/sondern auch aller Göttlichen Eigenschafften und Herrligkeiten/ und also auch der Ehre der Anruffung theilhafftig worden ist; Dieses aber mag wohl ein rechter Kälber-Dienst seyn/ daß man blosse Menschen/ todte Heiligen/ und solche

Contra Papp. Calv. & Socinian.

Es. 63. 16. Götzen anruffet/ die uns nicht sehen/ uns nicht hören/ und von uns in specie nichts wissen; Esa. 36. Unum non sufficit ad salutem: Eins (eine Natur in Christo) ist nicht genug zur Seligkeit/ pflegte ein alter Lehrer zu sagen/ und Vigilius Martyr. Christus wil selbst als θεάνθρωπος, Gott und Mensch/ angeruffen seyn/ wenn er saget: Was ihr bitten werdet in meinem Namen (auf mein Verdienst/ welches in menschlicher Natur vollbracht ist / doch auch wegen der Vereinigung der Göttlichen zugeschrieben wird) das wil ich thun/ Joh. 14, 13. Joh. 14. Bey der Hütte des Stiffts muste auf GOttes Befehl im Eingange auch ein irdener Altar gebauet werden/ L. 3. Moral. c. 20. welchen Gregorius gar wohl auf die menschliche Natur ziehet/ und ein umb die Kirche Christi hochverdienter Theo- Chemnit. de duabus Nat. in Chr. c. 5. logus schreibet diesem gleich: Wenn man zum Sohne GOttes hinauf steigen wil/ so muß man von Christi Fleisch anfangen.

Es solten billich für diesen Spiegel treten alle diejenigen/ die sich und andern die Gnade GOttes abschneiden Contra Novatianos & Anabaptistas. wollen/ und die Barmhertzigkeit zu enge spannen/ als ob die/ so einmahl aus der Gnade GOttes gefallen/ dieselbe nicht wieder gelangen könten. Solche Lehre/ welche von dem Anno. 250. bösen Menschen/ dem Novato, zu Rom zu erst auf die Bahn gebracht worden/ den deßwegen ein heiliger und seliger Kirchen-Lehrer / Hostem Misericordiæ & interfectorem Pœnitentiæ, das ist: Einen Feind der Gnade Cyprian. Epist. 1. ad Cornel. Confess. Aug. Art. 12. oder Barmhertzigkeit/ und einen Mörder der Busse nennet/ ist von den Unsrigen billich vorlängst gäntzlich verworffen / sintemahl sie die Gewißheit der Vergebung der Sünden/ und des Menschen Seligkeit über dem Haufen stöst/ und einen steten Zweiffel ja die endliche Verzweiffelung

lung dem Menschen in seinem Hertzen verursachet / eben wie sonst das Concilium zu Trident geschlossen / davon Hr. D. Chemnitius in dem darüber angestelltem Examine zu sehen ist. Die Heyden sind in diesem Stücke viel klüger gewesen / wenn sie der Barmhertzigkeit einen eigenen Altar zu Athen aufgerichtet haben / wie sie denn allen Tugenden und Lastern / oder wovon sie sonst einige Hülffe und Nutzen zu erlangen gedachten / Altäre zu bauen pflegten / und dasselbe vergötterten. Und was haben wir Ursach zu den Heyden zu gehen? der Geist GOttes verdamt und schneidet ja niemanden die Gnade GOttes ab / als denen Verzagten: Weh denen / die an GOtt verzagen / und nicht feste halten; Weh denen Verzagten / denn sie gläuben nicht / darumb werden sie auch nicht beschirmet. Syr. 2. Und unser Text weiset an Ephraim gerade das Gegenspiel; Ephraim war aus der Gnade GOttes gefallen / da Er sich Sodoms Missethaten und Straffen theilhafftig machte / wurde aber wieder von GOtt in unserm Texte durch Christum zu Gnaden auf- und angenommen / wenn Er sich hören läst: Was soll ich aus dir machen? Meine Barmhertzigkeit ist zu brünstig.

Conc. Trid. Can. 13.

Statius l. 12. Thebaid. Ursin. in Anal. Sacr. Seldenus de DIs Syris p. 58. in Prolog.

Syr. 2, 14. 15.

Es können und mögen für diesen Spiegel treten alle die / so das Evangelium und Evangelische Gnadenverheissungen / aus dem Alten Testament verwiesen haben / und für gegeben / was darinnen zu finden / gehöre alles zum Gesetz / und sey keine Verheissung von Christo in demselben; Wir haben ja schon erwiesen / daß in den Worten: Ich bin der Heilige unter dir / die hohe Göttl. Maj. gleichsam als mit einem Finger auf Christum gewiesen / darumb auch der Engel Gabriel bey der Verkündigung der Empfängnüß

Contra Photinianos, Ostorod. Smalcium. Bellarm. & Judæos.

des Sohnes GOttes/ eben die Worte wiederholet und auf
Luc. 1, 32. den Messiam appliciret/ Luc. 1. welche vormahls im Alten
Testament dem König David wegen seines Sohnes Salo-
2. Sam. 7, 13. mo durch Nathan verkündiget waren/ 2. Sam. 7. Es merck-
te es aber schon zu der Zeit König David/ und sahe im Geist/
daß es zugleich auf den himmlischen Salomo gemeinet war/
darumb sprach Er: Du hast über das Hauß deines
Knechts noch von fernem zukünfftigem gere-
det/ und hast angesehen mich als in der Gestalt eines
Menschen/ der in der Höhe GOtt der HErr ist/ 1.
1. Chron. 18, 17. Chron. 18. Darumb ist David und andere Väter gleich-
wohl in dem Evangelischen Glauben gestorben/ darinnen
wir annoch leben und zu sterben gedencken / nemlich auf
Act. 10, 43. Christum/ von welchem zeugen alle Propheten/ Act. 10.
Christus ist die Wein-Traube/ welche dort die Träger und
Num. 13, 24. Kundschaffer in der Mitten trugen/ Num. 13. Warumb
dürffen denn die Scholastici schreiben/ als ob unsere Erste
Eltern durch das Gesetz der Natur selig worden/ die Juden
aber durchs Gesetz Mosis / wir numehro würden anitzo
durch das Gesetz des Evangelii selig. Petrus macht einen
gar andern Schluß: Wir gläuben durch die Gnade Je-
su Christi selig zu werden/ gleicher Weise wie auch un-
Act. 15, 11. sere Väter/ Act. 15. In Einem Steht Unser Seligkeit; Solche
Unsere Seligkeit Erwirbt Jesus; Dieses Wort und Glau-
JESUS. bens-Spiel legt uns der Name JESUS selbst für/ wenn wir
einen ieden Buchstaben für sich und hinter sich für ein gantz
Wort annehmen und lesen wollen. Und zielet so wohl auf
das Alte als Neue Testament/ denn ausser JEsu war auch
dazumahl kein ander Heyl/ und kein ander Name/ darin-
Act. 4, 12. nen Sie solten selig werden. Act. 4. Christus ist der nicht
allein von Ewigkeit her bedachte / sondern auch im Alten

Testa-

Testament verheissene und im Neuen vollends sichtbarlich gelegte einige Grund- und Eck-Stein seiner Kirchen/ Es. 28. Hat denn nun unser Sel. Herr Lutherus etwas neues geprediget / wenn GOtt nicht allein hier im Alten Testament bey Ephraims Verheissung / sondern auch schon im Paradieß bey seiner ersten Evangelischen Verheissung Gen. 3. auf Christum gesehen ; So wenig als die Apostel eine neue Lehre aufbrachten/ ob sie wohl dafür gehalten wurde/ so wenig mag man es auch dem Sel. Herrn Luthero andichten. Was hat aber gleichwohl Lutherus dabey gethan/ daß wir uns Lutheraner nennen? Nichts mehr als vormahls die Apostel/ darumb mögen wir uns so wohl Lutherisch nennen/ als Apostolisch oder Evangelisch / denn es läufft allemahl auf die Ehre und Lehre Christi hinaus. Ich gebe ein schlecht Gleichnüß/ wenn etwan eine Wand wil eingehen/ oder ein Hauß baufällig werden / so sucht man wiederumb nach dem Grunde ; der Bau unsers Christenthumbs war sehr wandel/ die Mauer zwischen Uns und dem Anti-Christ wolte eingehen/ da kam Lutherus und suchte den Grund und lehrete von Christo/ und verwarf den Pabst und gute Wercke/ da man Christi in denen Kirchen fast gar vergessen/ und Rasen über den Grund hatte wachsen lassen ; Kurtz: Das Evangelium ist ewig/ Apoc. 18. und GOtt der HErr ist der einige Baumeister seiner Kirchen/ gleichwohl dancken wir GOtt/ daß er durch seinen theuren Rüstzeug den Herrn Lutherum/ das Liecht unter dem Scheffel herfür gezogen/ Matth. 5.

Es. 28, 16.

הוּא non Ille, non Illa.

Gen. 3, 15.

Simile.

Apoc. 18, 6.

Matth. 5, 15.

Kommet/ und tretet über diß für diesen Spiegel alle/ die Ihr GOtt dem HErrn menschliche Gliedmassen zulaget/ und lernet/ wie dieselben in Heil. Schrifft/ so offt sie fürkom-

Contra Anthropomorphitas.

kommen/ müssen angenommen und verstanden werden; Die Jüden hatten für dieser Lehre einen sonderlichen Abscheu: darumb gehöret hieher / was droben beym andern Punct und im Beschluß desselben von der Heiligkeit angeführet worden; R. Maim. schreibt/ daß derjenige/ der dieser Lehre zugethan/ ärger sey/ als ein Abgötter; ins gemein nennen sie es מינות das ist eine Ketzerey. Daß aber GOtt der HErr gleichwohl hier und anderer Orten sich selbst menschliche oder leibliche Gliedmassen zugeleget/ geschicht per συγκατάβασιν, daß Er sich umb unserer Schwachheit willen so weit herunter läst: denn/ verstehet doch so der natürliche Mensch noch nichts vom Geiste GOttes/ es ist ihm eine Thorheit und kan es nicht erkennen / 1. Cor. 2. Sonst aber ist GOtt ein Geist/ Joh. 4. und hat nicht Fleisch und Beine/ wie ein ander Mensch hat/ Luc. 24. Die Rabbinen in ihrem Talmud thun hierinnen einen klugen Außspruch: דברה תורה כלשון בני אדם Loqvitur Lex in (secundùm) lingva filiorum Adam (hominum) Es redet GOtt der HErr in diesem Fall mit den Menschen in menschlicher Sprache. Der menschliche Verstand ist material und leiblich/ darumb soll er was geistlich ist/ begreifsen/ so muß es ihm unter einem solchem Dinge vorgestellet werden/ welches an sich selbst auch leiblich ist. Was demnach durch das Hertz verstanden wird / so sich GOtt der HErr allhier selbst zulegt / ist droben gesagt/ und anderweit zu sehen. Und was bey dem Göttlichen Hertzen die Jüden erinnern/ das ist von dem andern Gliedmassen gleichmässig zu verstehen: Non enim ipsum Cor, sed aliud qvippiam denotat, qvod ad DEum refertur & deficit. Nemlich: Es bedeutet nicht das Hertz selbst/ sondern etwas anders

Ex Lib. Cosri Maim. l. 11. c. 36.

1. Cor. 2, 14. Joh. 4, 24. Luc. 24, 39.

Apud B. Dn. D. Glass. in Ἀνθρωποπαθεία. Targum Onkelos.

ders/ so auf GOtt gezogen wird und Jhm zukömt/ daß aber gleichwohl mangelt und nicht gemeldet wird. Am sichersten gehet man/ so man sich bey dergleichen Gliedmassen GOtt den HErrn alsbald selbst einbildet: Nihil enim est in DEO, qvod non sit ipse DEus: Es ist nichts in GOtt/ daß Er nicht selber sey. Dahero schliessen die Jüden gar recht/ daß wenn dem grossen GOtt ein Leib und leibliche Gliedmassen zugeleget werden / sie nichts anders anzeigen/ als עצמותו אמיתית Veritatem Essentiæ suæ, oder die Wahrheit seines Wesens; welchen Schluß wir also formiren und setzen wollen: So offt GOtt dem HErrn/ der sonst ein Geist ist/ leibliche Gliedmassen und Sinne zugetheilet werden/ so sollen und müssen wir verstehen / Daß GOtt ein solches Wesen ist/ daß da lebet/ daß nicht leibet und doch nicht ruhet / das alles wircket/ alles schaffet/ was ausser Jhm ist/ und daß umb alle Creaturen und ihr Thun genaue Wissenschafft hat.

Clariss. Dn. Joh. Heinr. Hotting. de Attrib. Dei.

Für allen andern tretet auch hieher zu diesen Spiegel/ und bespiegelt Euch Jhr Unbarmhertzigen/ Zornigen und Rachgierigen / lernet und sehet doch/ wie Euer Vater im Himmel barmhertzig ist. Ephraim hat Jhn wohl tausendmal erzürnet/ noch wil Er nicht thun nach seinen grimmigen Zorn / ob Er gleich Fug und Macht darzu hat/ Seine Barmhertzigkeit ist zu brünstig. O grosser GOtt! wie hast du doch Ephraim so lieb? wie hast du doch die Leute so lieb? Devt. 33. Wir die wir doch Christen seyn wollen/ machen es so nicht! Wie unChristlich gehet doch mancher mit seinem armen Näheften umb? Kostete es nicht mehr als die Mühe / es erwürgete einer dem andern/ und geschicht auch wohl offt umb eine geringe Ursache.

Usus Epanorth. Contra immisericordes & iracundos.

Devt. 33, 3.

Wieviel

Wieviel sind die Zorn und Rachgier in ihren Hertzen hegen und halten/ biß sie sterben/ das sind nicht Kinder des himlischen Vaters/ Matth. 5. Jener Patriarch zu Alexandrien machte es viel anders/ als derselbe sich mit einem vornehmen Patricio geärgert hatte/ und drüber davon gegangen war/ und kam numehro gegen den Abend/ daß die Sonne untergehen wolte/ schickte der Patriarch zu seinem Widersacher und ließ ihm nicht mehr sagen/ als die Wort: Domine Sol ad occasum; beruffte sich Zweiffelsfrey damit auf die Worte Pauli: Lasset die Sonne nicht über Euren Zorn untergehen/ Ephes. 4. worauf der Patricius Nicetas alsbald sich zu den Patriarchen in Person erhub und sich aufs aller Christlichste und freundlichste mit ihm vergliche. Dieses stehet billich auch allen Christen zu/ weil man nicht weiß/ ob man mit der Sonnen Untergang auch etwan sein Leben schliessen möge; Viel haben sich in wehrender Pestzeit niedergelegt/ und legen sich offt noch nieder und stehen nicht wieder auf. So man nun nicht gerne einen Fleck in dem Kleide über Nacht leidet/ sondern reibet denselben aus/ warumb wolte man doch den Schandfleck des Zorns auf seiner Seele sitzen lassen. Drumb wer GOtt dem HErrn hier in dieser streitenden Kirchen gleich zu werden den Anfang machen wil / der muß ihm nachfolgen in der Barmhertzigkeit/ Sanfftmüthigkeit und Versöhnligkeit: Denn Er hat Lust an Barmhertzigkeit/ und nicht am Opffer/ Os. 6. Selig sind die Barmhertzigen/ denn sie werden Barmhertzigkeit erlangen/ Matth. 5. Des Menschen Zorn thut doch nicht was für GOtt recht ist/ sagt Jacobus Cap. 1. Darumb schleust er recht und wohl: Es wird ein unbarmhertzig Gericht ergehen/ über den/

Matth. 5, 44.

Drexel. consider. 7. de Ætern.

Ephes. 4, 2.

Simile.

Adhortat.

Hos. 6, 6.

Matth. 5, 7.

Jac. 1, 20.

der

der nicht Barmhertzigkeit gethan hat / Jac. 2. Dafür uns alle GOtt der HErr in Gnaden bewahren wolle. Jac. 2, 13.

Tretet her zu diesen Spiegel / und lernet Euch fürchten alle sichere / rohe Welt-Hertzen die Ihr in den Gedancken stehet / GOtt sehe euer Thun nicht / oder habe es vergessen / Psalm. 10. Ihr Thoren / wenn wolt ihr klug werden? Der das Ohre gepflantzet hat solte der nicht hören? Der das Auge gemacht hat / solte der nicht sehen? Psal. 94. Ich meyne ja er sahe Ephraims Thun und Lassen / und sahe er den / ob er wohl Jhm eine Zeitlang übersahe / so wird er keinem etwas schencken / ob ers ihm wohl eine Zeit borget. Oder meynet ihr etwan / daß GOtt der HErr nicht so zornig sey / als er etwan von Lehrern und Predigern abgemahlet und geschwärtzet wird? Ach! Jrret euch nicht / GOtt läst sich nicht spotten / Gal. 6. Er ist wohl barmhertzig / aber er ist auch zornig / so groß seine Barmhertzigkeit ist / so groß ist auch seine Straffe / Syr. 16. Jmmer zuschlagen wil er nicht / denn seine Barmhertzigkeit ist zu brünstig / die Straffe aber gantz schencken kan er nicht / ob er selbige gleich auffscheubet / denn das gibt seine Gerechtigkeit nicht zu; Meinest du aber / daß GOtt der HErr allzu barmhertzig sey / und könne nicht straffen / er pflege nur zu dräuen und davon sterbe niemand. Ach! So lerne an Ephraims Schaden klug werden / Ephraim hat es erfahren / was David ausgesprochen: GOtt ist ein rechter Richter / und ein GOtt der täglich dräuet / wil man sich nicht bekehren / so hat er sein Schwerd gewetzt / und seinen Bogen gespannet / und zielet / und hat drauf gelegt / tödliche Geschoß / seine Pfeile hat er zugericht zu verderben / Psal. 7. Eli / der gottlose Vater / ob

Contra Securos & Atheos.

Psal. 10, 11.

Psal. 94, 8. 9.

Gal. 6, 7.

Syr. 16, 12.

Psal. 7, 12. 13

er wohl wuste/ daß sich seine Kinder schändlich hielten/ sahe nicht einmahl sauer darzu / und dadurch verzog er seine
2. Sam. 3, 13. Söhne/ 1. Sam. 3. Aber wenn GOtt der HErr conniviret und durch die Finger siehet/ geschicht es zu dem Ende/ daß er dich durch seine Güte zur Busse leiten wil/
Rom. 2, 4. Rom. 2. Folget die Busse nicht/ so folget darauf was der Prophet Samuel ausgesprochen/ da Er im Geist sahe/ daß die Busse Sauls nur Heucheley war: Der Held in Israel leuget nicht/ und gereuet ihm nicht/ denn Er ist nicht
1. Sam. 15, 29. ein Mensch/ daß ihm etwas gereuen solte / 1. Sam. 15. Da heist es: Der HERR hat geschworen/ und wird
Num. 21, 19. Ihm nicht gereuen/ Num. 21. Und kömmts endlich dahin/ daß GOtt der HErr schweret in seinem Zorn/ so heist es gewiß: Sie sollen nicht zu meiner Ruhe kommen.
Psal. 95, 11. Psal. 95. Ebr. 3. Wenn denn dieser Schwur geschicht/ Ach!
Ebr. 3, 8. 18. so genade GOtt! Da folget שחת corruptio, perditio, fovea, nicht nur das zeitliche/ sondern auch offters das ewige Verderben / die Grube/ die Verwesung/ und der Todt.
Psal. 16, 10. Psal. 16. Solch Verderben schiebt er zwar bey Ephraim eine Zeitlang auf/ Tarditatem tamen gravitate compensat: Es kam aber dahin/ daß Er nachmahls desto schärffer kam/ denn/ lang geborgt/ ist nicht geschenckt. Ja/ es hat der gerechte GOtt allezeit die Art / wo seine Gnade mißbrauchet wird/ daß Er auch das nachmahls pfleget mit einander zu fordern/ was Er zuvor aus Gnaden übersehen und geschencket hat/ wie das Exempel des Schalcksknechts
Matth. 18, 34. Contra desperabundos. ausweiset. Matth. 18. Wie nun die jenigen in Excessu sündigen und der Sache zu viel thun/ welche die Gnade GOttes so weit gleichsam ausdehnen/ so thun die jenigen der Sache allzuwenig/ und sündigen in defectu, welche die Barmhertzig-

hertzigkeit GOttes so enge spannen / daß sie offtmahls in Zweiffel/ oder auch wohl gar / wenn die Sünden-Macht und des Teuffels Anfechtungen dazu kommen / in Verzweiffelung gerathen/ und mit Cain sagen: Meine Sünde ist grösser/ als daß sie mir vergeben werden möge. Gen. 4. Darauf erfolget denn gerne selbst Mord und andere Gewissens-Angst/ da doch deswegen solte Augustinus, der sel. Kirchen-Lehrer/ gehöret werden/ welcher also schreibet: De nullo est desperandum, qvamdiu ad pœnitentiam patientia DEI adducit: Man soll an keinem Menschen verzweiffeln/ (auch kein Mensch soll an sich selbst verzweiffeln) so lange Jhn GOttes Langmuth zur Busse leitet. Und ein ander redet und schreibet fast noch nachdencklicher: Tantæ pietatis est Dominus JEsus, ut ipsi Judæ donasset veniam, si Christi expectasset misericordiam: So fromm ist unser lieber HErr JEsus/ daß Er auch seinem Verräther Judæ würde sein groß Versehen vergeben und geschencket haben / so fern er nur seiner Barmhertzigkeit sich getröstet und derselben erwartet hätte. Solte nun solches der HErr Christus an Juda gethan haben? Hat sich GOtt der HErr so gnädig gegen Ephraim erkläret? wer wil denn an der Barmhertzigkeit GOttes diese Stunde zweiffeln oder verzweiffeln? Wer wil die Außerwehlten GOttes beschuldigen? GOtt ist hie der gerecht macht: Wer wil verdammen? Christus ist hie der gestorben ist. Sein Hertz ist anders Sinnes/ und seine Barmhertzigkeit zu brünstig/ daß Er nicht thun wil/ nach seinen grimmigen Zorn / noch sich kehren Ephraim (und andere Sünder) gar zu verderben.

Gen. 4, 13.

August. serm. 11. de Verb. Dom.

Ambros. l. 1. Ep. 3. ad Simpl.

Contra Apostatas & Mammonistas.

Für andern allen gehören auch für diesen Spiegel alle abtrünnige Mammelucken/ welche von einer Lehre zu der andern/ und sonderlich von der einmahl erkanten reinen Evangelischen und ewigen Wahrheit offt umb schnödes Gewinstes/ zeitlicher Ehre oder schändlichen Reichthumbs willen/ zur Abgötterey/ Götzendienst und falschen Lehre treten und abfallen/ und gedencken doch wohl in ihrer Religion selig zu werden; Man höre doch wie GOtt der HErr die Abgötterey und den falschen Gottesdienst an Ephraim hoch taxiret! Man sehe doch das grausame Exempel Francisci Spiræ, des abtrünnigen Keysers Juliani und anderer Mammelucken mehr an; Solte sich nicht der Himmel entsetzen/ erschrecken und sehr erbeben; Mein Volck thut eine zwiefache Sünde/ mich die lebendige Qvelle verlassen sie / und machen ihnen hier und da ausgehauene Brunnen/, die doch löchericht sind / und kein Wasser geben/ klaget GOtt der HErr beym Propheten

Jer.2,14. Jer.2. Und weil denn solche Abtrünnige/ die wahre/ lebendige Trost-Qvelle verlassen/ so geschichts auch/ daß sie wie die Hunde dahin sterben/ nach dem Urtheil/ welches insonderheit denen Abgöttischen gestellet ist: Haußen sind die

Apoc.22,15. Hunde/ Apoc. 22. Kommen sie für GOttes Gericht/ so haben sie keinen Beystand / denn der Sohn GOttes wil nichts von ihnen wissen/ nach der im Stande seiner Erniedrigung einmahl gethanen Erklärung. Wer mich verleugnet für den Menschen/ den wil Ich auch ver-

Matth.10,33. leugnen für meinem himmlischen Vater/ Matth.10. Da folget denn das schreckliche Zeter-Geschrey: O ihr Ber-

Apoc.6,16. ge fallet über uns. Apoc. 6. und endlich das ewige Discedite; Weichet alle von mir (ἀπόχωρεῖτε) ihr Ubelthäter/

ter/ Matth. 7. Habt ihr des Abweichens von einer Religion zur andern in eurem Leben nur desto mehr gemacht/ Esa. 1. So weichet ietzo auch aus der himmlischen Region und von meinen Augen. Solches wie es von der öffentlichen groben Idololatrie fürnemlich zu verstehen / und von der endlichen und schändlichen perseveranz, also gehöret ebenfals auch hieher die subtile Abgötterey / sie mag entschuldiget werden wie sie wil; Insonderheit der Mammonsdienst/ welcher unter den Christen sehr gemein ist / wenn man wieder Gottes ausdrückliches Verbot: Du solt nicht andere Götter haben; dennoch sein Hertze an das Zeitliche henget/ Ps. 62. und also sein Vertrauen auf etwas anders setzet/ das nicht GOtt ist; Wenn man zum Goldklumpen spricht: Du bist mein Trost/ Job. 28. Dies thun die Leute dieser Welt / welche ihr Theil haben in ihrem Leben Ps. 17. welche den Bauch halten für ihren GOtt/ Phil. 3. Und sind demnach nichts anders/ als Götzendiener/ so nicht Erbe haben am Reich Christi und Gottes Eph. 5.

Matth. 7, 23. Esa. 1, 5. Idololatria crassa & subtilis. Præc. 1. Psal. 62. Hiob. 28, 24. Psalm. 17, 14. Phil. 3, 19. Eph. 5, 5.

Zum Trost und Erbauung können für diesen Spiegel treten alle die jenigen / welche offtmals in dieser Welt wenig oder gar keine Barmhertzigkeit erlangen können. Wil kein Mensch hören? Sterben die barmhertzigen und besten Freunde ab/ wie offt in der Pest-Zeit zu geschehen pfleget? Wer fragt darnach! Ephraims GOtt lebet noch; Das Göttliche Vater-Hertz ist noch so brünstig/ als dazumahl. Denn bey ihm ist keine Veränderung/ noch Wechsel des Lichts und der Finsterniß Jac. 1. Gleichwie der Regen wohl kömmt / wenn es dürre ist / also kömmt die Barmhertzigkeit Gottes auch in der Noth zu rechter Zeit Syr. 35. Als dorten der Apostel Paulus

Usus Paraclit. Pro Pressis & injuriam patientib9. Jac. 1, 17. Syr. 35, 26.

 merckte/

merckte / daß er für der Jüden Gericht keiner Barmhertzigkeit sich zu getrösten hatte/ sprach er: Appello Cæsarem:
Act. 25, 11. Ich appellire und beruffe mich auf den Käyser/ Act. 25. Was Käyser? Was König? Bey GOtt und seiner Barmhertzigkeit ist die höchste Appellation / und das letzte/ gewisse/ und beste refugium; Hier werden alle Appellationes, sonderlich derer Dürfftigen und der unrecht-leidenden / angenommen; Hieher mag sich eine iede Seele wenden / denn es läufft endlich gar gewiß hinaus: Daß denen/ die GOtt lieben/ alle Dinge müssen zum besten dienen
Rom. 8, 28. Rom. 8. Hie ist ein ander Hertz und Sinn anzutreffen/ als bey Menschlichen und weltlichen Gerichten; Hie ist gleich durchgehende Gunst und Brunst. Hier ist unser Goel/ Bruder und Immanuel/ Christus Jesus/ selbst Appellation-Rath/ darumb last uns doch hinzu treten mit Freudigkeit für den Gnadenstuel / auf daß wir Barmhertzigkeit empfahen / und Gnade finden (bey GOtt/) wenn
Ebr. 4, 16. uns Hülffe von nöthen seyn wird/ Ebr. 4. Solches weiß die Christliche Kirche sehr wohl zu practiciren / wenn sie von der strengen Gerechtigkeit Gottes selbst zu seiner Barmhertzigkeit zu appelliren pfleget: Ich weiß (Vater) keine
Cant. andere Gerechtigkeit / als deine eigene Barmhertzigkeit/ die dein Sohn Christus mir erworben/ da Er für mich am Creutz gestorben. Solches appelliren hatte auch Daniel wohl gelernet/ wenn er in seinem herrlich gefaßten Gebete sich unter andern vernehmen läst: HERR unser GOtt! Wir liegen für dir/ nicht auf unsere Gerechtigkeit/ sondern auf deine grosse Barmhertzigkeit: Ach! HErr höre/ Ach! HErr sey gnädig/ Ach! HErr mercke auf und thue es/ und verzeuch nicht umb dein

selbst

selbst willen. Dan. 9. O das ist und heist / wohl appel- Dan. 9. 18.
liret.

Weiter können und mögen diesen Prophetischen Pro Pœni-
Hertzen-Spiegel zu ihren Trost-Spiegel gebrauchen / alle tentibus.
bußfertige Sünder und Sünderinnen. Müsset ihr gleich / wie wir alle / gestehen / daß ihr mit euren Sünden / GOttes-Zorn / zeitlichen Tod und die ewige Verdamnüß wohl verdienet habt: Ach! so höret doch / wie sich euer GOtt in diesem Text so gnädig gegen Ephraim erkläret / und sich gegen Euch noch diese Stunde hören läst: Ich wil und kan nicht thun nach meinen grimmigen Zorn. Auf dem Rathhause zu Rom hiengen vor diesen drey Tafeln / darauf die Senatores und Rathsherren ihre Suffragia pflegten zu schreiben / wenn dieselben über einen Ubelthäter etwan solten eingeholet werden; Auf ieder Tafel stunden gewisse Buchstaben und zwar auf der ersten D. (hieß so viel als Damnandus, man solte mit Urthel und Recht verfahren) auf der andern der Buchstabe A. (Absolvendus, man solte ihn absolviren und loß lassen) auf der dritten N. L. (Non Liqvet: Man solle die Sache weiter untersuchen) zu diesen ließ zu seiner Zeit Keyser Augustus die vierdte Tafel hengen / auf welcher stunde der Buchstabe I. (Ignoscendum) diß war die Verzeihungs-Tafel / wenn Sie einem umb gewisser Ursachen willen die Straffe schencken wolten. Dergleichen Tafel / ihr armen bußfertigen Sünder / henget noch über allen Beicht-Häusern und Beicht-Stühlen mit dem Buchstaben I. und mit der Uberschrifft: Hier alle Sünde vergeben werden. Catechismo Bernegg. ad Sveton. Aug. c. 33.

Wir solten wohl / geliebte Freunde / heilig seyn / denn Er unser GOtt ist heilig / 1. Pet. 1. Levit. 19. Wir hätten 1. Pet. 1, 16. Levit. 19, 2.

auch

auch wohl heilig seyn können/ wenn wir im Stande der Unschuld blieben weren; Aber numehro/ nach dem kläglichen Sündenfall/ weiß und kennet das Göttliche Vater-Hertz wohl/ was für ein sündliches und unheiliges Gemächt wir sind/ Psal. 103. Darum gibt er gar gerne den Heiligen Geist/ so ferne wir ihn nur darumb bitten/ Luc. 11. ja so fern wir nur die Mittel/ dadurch der Heilige Geist die Heiligung in uns wircken wil/ durch wahre Buße unter der Cantzel/ beym Beichstuhl und beym Heil. Abendmahl suchen/ annehmen und gebrauchen. Es mag der Zorn GOttes/ wenn derselbe über die Sünde und Sünder anbrennet/ eine schreckliche Gluth seyn/ welches in unsern herrlichen Prophetischen Texte GOtt der HErr selbst zuverstehen gibt/ nicht allein durch Gebrauch des Worts חֲרוֹן welches an sich selbst schon bedeutet/ æstum iræ seu ardentem iram, einen feurigen/ oder Feuer-brennenden Zorn/ sondern daß er auch zum Uberfluß das Wörtlein אַף dazu gesetzt hat/ welches ebenfalls den Zorn oder ein zorniges Angesichte andeutet; Jns gemein wird es von dem Herrn Luthero verdolmetschet: Der Grimm/ oder wie alhier: Der grimmige Zorn/ anderweit aber gibt es Göttl. Maj. selbst zu verstehen durch den Eifer/ welchen er sich dorten zuleget bey der Promulgation des Gesetzes/ und im Anhang des ersten Gebots/ Exod. 20. Wie nun aus dem Wörtlein Eifer/ bald durch Versetzung eines einigen Buchstabens Feuer werden kan/ also kan auch im Augenblick aus dem Zorn GOttes eine schreckliche Gluth und Feuersbrunst entstehen/ darumb gibt er solchen seinen Grimm vorher nicht allein durch Feuer-Zeichen zu verstehen/ sondern erweiset auch denselben in der That durch feurige Plagen und Straf-

Psal. 103, 14. Luc. 11, 13.

Pagnin. ira furoris mei.

Exod. 20, 5. Eifer per anagram. Feier aut pro i posito u (Feuer)

fen/

sen/ an Menschen/ Vieh/ Städten und Dörffern/ wie wir biß anhero in unsern Landen nicht allein dergleichen Straf-Exempel mit Augen gesehen/ und davon gehöret haben; Sondern wir bekommen auch täglich dergleichen Zorn-Spiegel in die Hände durch die vielfältigen Brand-brieffe/ daß man zuweilen dafür erstaunen/ und offt gar zweiffeln muß/ ob alles der Warheit gemäß seyn möchte oder nicht. Sed habeant sibi! Wie feurig/ wie grimmig und erschrecklich aber der Zorn GOttes ist/ so kan er doch durch die Buß-Thränen gelescher werden/ deßwegen behält Gott der HErr die Gluth eine Zeitlang unter der Asche glimmend/ und gibt unterdeß gute Zeit und Gelegenheit zur Busse/ wie Er sich ins gemein nicht allein in Heil. Schrifft vielmahls erkläret/ Ezech. 18. & 33. Zach. 1. sondern hat es auch an Ephraim und andern insonderheit erwiesen. Als die erste Welt schon das Sünden-maaß voll gemacht/ so gab Er doch derselben noch hundert und zwantzig Jahr zur Busse/ Gen. 6. Also da die Jüden schon zu GOttes-Mördern worden waren / sahe Er ihnen dennoch viertzig gantzer Jahr nach; Laß mir dieses ein Göttliches Vater-Hertz seyn! Und wer siehets und merckets doch nicht/ daß er auch hier bey Ephraims Exempel auf deine/ du Bußfertige Seele/ und auf aller bußfertigen Sünder Bekehrung zielet/ darumb braucht er das nachdenckliche Wort שוב im Grund-Texte/ welches sehr genau mit der Busse spielet/ indem es nicht allein Reversionem localem & corporalem, eine leibliche Umbkehrung und Veränderung eines Ortes oder Gegend/ sondern auch conversionem mentalem, die Bekehrung und Veränderung des Gemüthes/ und also mit einem Worte die Busse bedeutet; Wie denn auch das

Ezech. 18, 32. & cap. 33, 11. Zach. 1, 3. Gen. 6, 3.

deutsche Wörtlein Busse selbst drinnen steckt/ wenn angeführtes Stamm-Wort zurück gelesen wird. Was sich demnach der ewige GOtt durch unsern Propheten Hoseam gegen Ephraim erkläret hat/ das erkläret er sich diese Stunde annoch gegen alle bußfertige Beichtkinder; Heists bey uns אָשׁוּב Convertam me vel convertar: Ich wil Busse thun / ich wil mich bekehren/ so heists an Seiten des lieben GOttes alsbald לֹא אָשׁוּב non revertar: Ich wil mich nicht kehren Ephraim gar zu verderben; Wie denn in einer solchen schönen Paronomasie, als einer Rhetorischen Blum und Redens-Art / GOTT der HErr diß Wort selbst also gebrauchet/ wenn er sich dort beym Propheten Jeremia vernehmen läst: Wo ist iemand so er irre gehet/ der nicht gerne wieder zu recht käme/ Jer. 8. Da es denn im Ebreischen zierlich klinget: אִם יָשׁוּב וְלֹא יָשׁוּב das ist/ wie es R. Salomon und Kimchi gegeben haben: Si convertatur (populus meus à malitia) annon revertetur (DEus ab ardore iræ suæ?) welches etwan diesen Verstand hat: Wer ist verkehrt/ der sich nicht gerne bekehret? Und/ conseqventer: Wer ist/ so er sich bekehret/ daß GOtt der HErr nicht auch von seinen Grimm gegen Ihn umbkehret? Non qvantitas criminis, nec brevitas temporis, nec horæ extremitas, nec vitæ enormitas, si vera contritio adfuerit, excludit à venia: Weder die Grösse der Sünden/ noch die Kürtze der Zeit/ noch die letzte Stunde/ noch das schändliche Leben hebt die Vergebung auf/ wenn nur hertzliche Reue und Busse da ist/ sagt Cyprianus.

Jer. 8, 4.

Vid. Buxt. sub Rad. שוּב

Serm. de Cœn. Dom.

Und das ists eben / was GOtt der HErr in unserm Text gesagt hat: Ich wil aber nicht in die Stadt kommen.

men. Wenn Er schon für einer Stadt mit seinem Zorn-Feuer und Breñ-Spiegel ist/so fern er höret das Seufftzen der Bußfertigen/ das Winseln der armen Kinder/ wenn er siehet Asche und Säcke wie zu Ninive/ und andere Buß-wercke/ reuet Ihn des Ubels / das er geredt hat / und thuts nicht / und kömmt also zum Verderben nicht in die Stadt/ Jon. 3. Kurtz: Es jammert seine Barm-hertzigkeit/ unser Sünd und grosses Leid. Jon. 3, 10.

Letzlich können sich bey diesem Trost-Spiegel auf-richten alle die in Creutz und Noth / ja gar im Tode arbei-ten; Die können sich das Göttliche Hertz am besten zu Nutz zu machen: Das Creutz ist zwar eine Straffe der Sünden/ aber bey den Frommen ist es nur eine väterliche Züchti-gung oder wohlgemeinte Glaubens-Probe; Sein Zorn gegen die Seinigen währet nur ein Augenblick und Er hat Lust zum Leben; Das ist/ wie es der Herr Lutherus erkläret und gloſſiret: Es ist sein Ernst nicht/ Er meynets gut/ und nicht das Sterben; Wie sichs fühlet/ Psal. 30. Ja wann Trübsal da ist / so dencket Er der Barmhertzig-keit/ Hab. 4. Und deßwegen wendet ja ein leiblicher Va-ter das Hertz nicht von seinem Kinde / ob ers gleich züchtiget und das Fleisch steupet: Also schickt GOtt die Trübsal her/ damit das Fleisch gezüchtiget werd/ zur ewigen Freud erhalten; Denn wenn wir gerichtet werden/ so werden wir von dem HErrn gezüchtiget/ auf daß wir nicht saṁt der Welt verdaṁt werden/ 1. Cor. 11. Ob ein Vater dem Kinde die Ruthe schon weiset/ so fallen dennoch dabey die natürlichen Liebes-Blicke zugleich auf das Hertz des Kindes/ daß es annoch in seiner zarten Kindheit und bey sei-

Pro Afflictis & moribundis

Psalm. 30, 6.

Hab. 4, 2.

Cant.

1. Cor. 11, 32.

nem Unverstande gleichwohl mitten unter der Ruthe nach dem Vater zuläufft / und sich seiner Liebe versichert. Also auch Ihr / ob ihr wohl die Ruthe des grossen GOttes am Himmel stecken sehet/als an der Decke/ ob ihr sie auch schon selber fühlet / so tröstet Euch mit der Christlichen Kirche: Weil du mein GOtt und Vater bist / dein Kind wirst du verlassen nicht / du väterliches Hertz. Dorten wusten die Knechte des Königes Benhadad in ihrer grösten Noth keinen bessern Trost/ als daß sie sagten: Wir haben gehöret / daß die Könige des Hauses Israel/ barmhertzige Könige sind/ 1. Reg. 20. Ach! vielmehr kömmt dieses Prædicat, und zwar im höchsten grad, dem Könige aller Könige zu/ 1. Tim. 6. weil er solches im Text sich selbst zuleget. Drumb kanstu armer Creutz-Bruder und Creutz-Schwester mit dem Könige David den Schluß machen: GOtt hat ein Wort geredt / das hab ich etlich mahl gehört / daß GOtt allein mächtig (barmhertzig) ist Pfal. 62. Und mit der Christlichen Kirchen sagen: In allr Gefahr/ Trübsal und Noth/ In Elend/ Kranckheit/ Angst und Tod / Ins Teufels List und Zoren; Ja wenn all menschlich Hülff zerrinnt/ All Kunst/ Trost/ Rath und Witz verschwind/ noch bin ich unverlohren.

1. Reg. 20, 31.
1. Tim. 6, 15.
Pfal. 62, 12.
Cant.

Denn wie könt ich verlohren seyn/
Dieweil der ewig GOtt ist mein/
Mit seinm Hertz / Hand und Munde.
Diese drey Wort thu mercken wohl/
Sie stecken wahres Trostes voll
Wider Tod / Teufel und Sünde.

APPLI-

Applicatio In Specie.

Hierauf wende ich mich nun zu dir insonderheit/ du werthes Leipzig/ trit auch hieher für diesen Spiegel/ und lerne das Göttliche Vaterhertz gegen dich und die Deinigen erkennen/ als sein anderes Ephraim. Siehe aber zuförderst hinter dich und zurücke: Was war vorm Jahre für elende Zeit bey dir? Hieß es nicht recht: Was soll ich aus dir machen Ephraim? Aber nunmehro müssen wir ausruffen und bekennen: **Wie hat doch GOtt die Leute (Leipzig) so lieb** Deut. 33. Er hat ja ein sonderlich Zeichen seiner Barmhertzigkeit gegen dir sehen lassen/ indem daß er nicht allein seine Geißel/ die leidige Pestilentz/ von dir genommen/ sondern daß er auch deiner Kirchen und Regiments-Väter dabey verschonet/ ob Er wohl etliche deiner Kinder dir entzogen hat. Vormahls hiesest du *Mara*, itzo aber Ephraim/ oder auch Naemi/ (Meine Lust) Ruth. 1. weil nechst GOtt auch Unser Gnädigster **Churfürst** und itzo regierender **Landes-Vater** bey dieser Messe zum andern mahl seines Hertzens Lust und Freude bey dir suchet/ welches schwerlich geschehen würde/ wenn etwas böses zu besorgen stünde. Deut. 33, 3. Ruth. 1, 20.

Wareſt du nicht vormals schon ein Ephraim אפרים in dem Wachsthumb der reinen Evangelischen Lehre/ auch zu der Zeit/ da die Ligisten mit Jerobeam die Abgötterey einzupflantzen und dich zu verderben gedachten/ ja gar wie Sodom und Gomorrha/ Adama und Zeboim zu verbrennen/ und also ein wüstes Ebhraim (אברים) aus dir zu machen; Konteſt du nicht auch in Warheit mit Joseph bekennen/ Ao. 1631. à פָּרָה fructuosus fuit. à אבר ager incultus & sylvestris.

bekennen / da er dort rationem Etymi, oder die Ursache des Nahmens Ephraim bey seinem andern Sohne und dessen Benennung von sich stellte: GOtt hat mich lassen wachsen הִפְרַנִי אֱלֹהִים im Lande meines Elendes Gen. 41. Denn das Wort sie musten lassen stahn/ und kein'n Danck darzu haben / GOtt war bey dir wohl auf dem Plahn / Mit seinem Geist und Gaben. Wo ist Tilly / Pappenheim/ Holcke/ Wallenstein/ und andere/ so deine Fruchtbarkeit gedachten in eine Wüsteney zu verwandeln/ sie sind dahin? Leipzig bleibt dennoch ein Gott und Menschen beliebtes Ephraim / wenn man nicht allein die Fruchtbarkeit von aussen / sondern auch und zuförderst inwendig den schönen Gottesdienst/ reine Lehre/ wie auch Policey und andere Ordnungen / betrachtet / denn da heist es vollends: Ich bin der Heilige unter dir! Bleiben wir nur ein wenig vor den Thoren stehen/ so treffen wir einen herrlichen Situm an / eine sehr schöne und lustige Gegend wegen der lieblichen Flüsse und grünen Auen / welche gegen einander abstechen / als die herrlichsten Farben auf einer künstlich-gemahlten Landschafft nimmermehr spielen können; Man findet ein recht fruchtbares Land / kostbare Lustgärten / schöne Kohlgärten / und viel andere herrliche Baum- und Obstgärten; Gehet man zu dir hinein / so heists: Hier ist nichts anders denn Gottes-Haus/ Hier ist die Pforte des Himmels/ Genes. 28. Hier ist des HErrn Tempel/ Jer. 7. Denn was gibt doch die schöne Kirche allhier zu St. Nicolai dem Tempel zu Jerusalem nach? War jener etwas dicker mit Golde bezogen / wie denn zu den blosen Nageln funfzig Seckel Goldes/ und zum gantzen Werck über Sechshundert Centner gerechnet

Gen. 41, 52. Cant.

Vid. Chron. Lipsiens. Schneid.

Gen. 28, 17. Jer. 7, 4.

werden

werden 2. Chron. 3. so wird sie doch an Schönheit keinem Gotteshause im Lande/ja an Herrligkeit dem Tempel selbst nicht leichtlich weichen / zumahl auch die rechte Zierde nicht äuserlich bestehet / sondern des Königs Tochter ist gantz herrlich innwendig/Ps. 45. Ward nun dadurch die Herrligkeit des andern Tempels grösser als des Ersten/daß Christus selbst mit seiner leiblichē Gegenwart denselben beehrete/ und mit seinen holdseligen Lippen Friede predigte Hag. 2. So werden eben diese herrliche Dinge annoch bey dir/ du Stadt Gottes/ und/ Gott sey Danck! in unserm gantzen Churfürstenthumb geprediget/ Ps. 87. Unsere Lehre ist und heist ja eben davon die rechte wahre Christliche Lehre κατ' ἐξοχήν, weil Christus dieselbe aus seines Vaters Schoos zu uns gebracht Joh. 1. Und ob gleich dadurch die Herrligkeit des andern Hauses zwar grösser ward / als die Herrligkeit des Ersten/ so funde sich doch dabey nicht ein geringer Mangel fünff hoher uñ fürnehmer Stücken/ welche beym Ersten Hause zu finden waren / wie die Talmudisten aus dem Defect des Buchstabens ה bey dem Worte וְאֶכָּבְדָ Et glorificabor, Ich wil mich herrlich erzeigen/ beym Propheten Hag. 1. schließen wollen. Ihre Worte hiervon lauten kürtzlich also: והסרי אלו המשה דברים שהיו בין מקדש ראשון למקדש שני ואלו הן ארון וכפרת וכרובים אש ושכינה ורוח הקדש ואורים ותומים: Istæ sunt qvinqve res, qvæ fuerunt in Sanctuario primo & non fuerunt in Templo secundo, Arca Fœderis cum Operculo Propiatorio & Cherubim, Ignis Cœlestis, Majestas divina, Spiritus Sanctus, Urim & Thumim; Solches ist etwan so viel gesagt: Der Mangel des Buchstabens deutet auf fünff Stück / die im ersten Heilig-

2. Chron. 3, 8.
Ps. 45, 14.
Hag. 2, 10.
Ps. 87, 3.
Joh. 1, 18.
Pro וְאֶכָּבְדָה
Hag. 1, 8.
Talmud. Lib. Joma c. 1.

Heiligthumb waren / und aber im andern Tempel nicht. Nemlich die Lade des Zeugnüßes mit dem Gnadenstuel und Cherubim / das himmlische Feuer / so die Opffer anzündete / die Herrligkeit Gottes / der Heilige Geist / und das Urim und Thumim, oder Liecht und Recht / dadurch Gott der HErr antwortete / wenn er gefragt ward. Eben diese Stück machen dich desto herrlicher für dem ersten und andern Tempel / weil bey dir / du liebes Leipzig / daran nicht allein kein Mangel / sondern dieselben noch in einẽ viel höhern gradu zu finden sind; Denn hier ist zwar nicht die von Menschen-Händen gemachte Lade mit dem höltzern Gnadenstuel / sondern Christus selbst / der Stern und Kern der gantzen Heil. Schrifft und unser Christlichen Lehre / welchen GOtt hat fürgestellt zum Gnadenstuel durch den Glauben in seinem Blut Rom. 3. Dort war nur der Schatten von den zukünfftigen Gütern / in Christo haben wir das Wesen der Güter und den Cörper selbst / Col. 2. Ebr. 10. In dir / O Leipzig / ist das Himmlische Feuer / das in vielen Hertzen die geistlichen Opffer anzündet / wie denn vormahls schon der Feind bey der ersten Belägerung auch selbst dir das Zeugnüß gabe / es müsten fromme und fleißige Beter und gottselige Hertzen in Leipzig seyn / es müste ein heiliges Göttliches Feuer / ja Gott der HErr selbst mit seinem Feuer und Heerd drinnen seyn / Es. 31. weil das eingeworffene Feuer und Feuer-Ballen ihren Effect nicht erreichten. Ja solten deine Augen mit des Elisa Diener auf einen Blick geöffnet werden 2. Reg. 6. so würdest du die Herrligkeit GOttes in dir vielmahls mit seinen tausendmahl tausenden erblicken Dan. 7. Denn von dir kan man sagen: Dennoch soll die Stadt Gottes

Vid. Magnif. Noster Scherz. in Disp. de Gloria Secundi Templi.

Val. Herberg. in Magnal.

Rom. 3, 25.

Col. 2, 17.

Ebr. 10, 1.

Ao. 1631.

Esa. 31, 9.

2. Reg. 6, 17.

Dan. 7, 10.

fein

fein lustig bleiben mit ihren Brünnlein/ da die heiligen Wohnungen des Höhesten sind / GOtt ist bey Ihr drinnen/ Pf. 46. Bey dir läst sich ja auch der Heil. Geist/ die himmlische Turteltaube / Cant. 2. der rechte Propheten Geist/ in den theuren und berühmten Lehrern hören/ auf den Cantzeln so wohl/ als in denen Collegiis und auf den Cathedern; Denn so ein Engel vom Himmel/ oder auch deine Propheten und Lehrer Evangelium predigten/ anders als Christus und die Propheten geprediget haben / (ἀνάθεμα ἔστω) der sey verflucht/ Gal. 1. Jn dir ist Urim und Thumim, Liecht und Recht/ in geistlicher und Politischer Bedeutung; Was sind die hohen Facultäten bey E. Hochlöbl. Academie/ das Chur- und Fürstl. Sächs. Consistorium, Ober-Hofgericht/ Schöppenstuel und Rathstuel anders / als Oracula und Gottes Stimmen / die man billich auch dafür halten und veneriren muß?

Pf. 46, 5.
Cant. 2, 12.
Gal. 1, 8.

Nicht nur aber in dem / sondern du bist auch ferner ein rechtes Ephraim/ Hochwerthes Leipzig / wegen der Volckreichen und wohl-montirten schönen Bürgerschafft/ an welcher Unser Gnädigster Churfürst zu Sachsen bey neulicher Huldigung seine Freude sahe/ indem er davon nur wenig / ja fast keinen vermissete / ohngeachtet es Jhm vorgebracht war / als würde Er in Leipzig wenig Bürger finden. Aber es sande nicht allein Höchstgedachte Jhre Churfürstl. Durchl. die Zahl Jhrer Bürger/ und sahe dieselbe in höchster Devotion unter dem Zuruff: **Vivat Johann Georg der Dritte!** auf dem Marckte und des Tages vorher beym Einzuge auf beyden Seiten

in den Gassen für und umb sich stehen/daß Sie zum wenigsten mit dem Könige David gedencken muste: Gilead ist mein / mein ist Manasse/ Ephraim ist die Macht meines Haupts / Pf. 60. Sondern weil auch vormahls/ wiewohl falsch/ vorgegeben worden / als ob die Krahen von den Dächern bey der Infection gefallen / so musten auch derselben Stellen durch viel tausend Menschen in denen Fenstern und auf den Dächern ersetzet werden.

Pf. 60, 9.

Bist du nicht ein Ephraim/ geliebtes Leipzig/ wegen der Weltbekanten Commercien und berühmten Handlung / dadurch manchem armen Kinde aufgeholffen wird/ dadurch manch armer Studiosus erhalten wird / und dabey mancher so viel lernet und erlanget / daß er sich Zeit seines Lebens behelffen kan. Muste sich dort Jacob der Ertzvater bey Ephraim Brods erholen/ Gen. 42. so muß ja bey dir / als bey Ihrer Mutter / das gantze Land seine Nahrung suchen / welches mancher in wehrender Contagion aufm Lande erfuhr / so/ daß ihr viel schon klagten / wenn es nicht bald mit Leipzig anders / und die Pässe geöffnet würden / wolten sie ihr Haußhalten mit ehestem aufgeben. Jener Perser wurde auf eine Zeit gefraget / was doch das Pferd fett machte? So antwortete er: Oculus Domini, das Auge des HErrn. Einander wurde gefragt; welcher Dünger dem Felde am nützlichsten wäre / derselbe gab zur Antwort: Welchen der HErr selbst mit seinen Schuhen hinaus trüge / und durch seine Fustapffen; Solches mag und kan man von dir / du anderes Ephraim / gar wohl auch sagen; Das Auge deines Gottes hat dich fett gemacht / ja seine Fustapffen haben dich gedüngt / und trieffen von Fett / Pf. 65.

Gen. 42, 1. seq.

Arist. l. 1. Rhet.

Pf. 65, 12.

Aber

Aber wie kam es doch / daß vorm Jahre GOtt der HErr seine Augen in etwas verkehrte? Wie kam es / daß er seine Hand auf dich legte / die dich Tag und Nacht drückte / und schwer auf dir ward / Ps. 32. Du hattest wohl Ursach mit David zu sagen: Ich sprach / da mirs wohl gienge / ich werde nimmermehr darnieder liegen / aber da du / Gott / dein Antlitz verbargst / erschrack ich / Ps. 30. Weil denn die Pest unter die grösten Straffen und Land-Plagen gezehlet wird / Lev. 26. so kanstu / liebstes Leipzig / dich auch von andern Sündern und sündlichen Städten nicht ausschließen; Große Städte / große Sünden. Ephraims Straffe / Ephraims Missethat! Bey Ephraim klagte GOtt der HErr so wohl über den geistlichen Stand und über die Priester / Os. 5. als über den Fürsten- und Regenten-Stand / Os. 6. und denn auch über den Hausstand / sonderlich über das Unrecht im Handel / denn der Kauffmann / spricht er / hat eine falsche Wage in seiner Hand / und betreugt gerne Os. 12. Also gehen auch noch in allen Ständen iederzeit Sünden im Schwange; Dort beloge und betroge ein Mann Gottes und ein Prophet den andern / daß auch der / so wider Göttliche Instruction gehandelt hatte / von einem Löwen zerrissen ward / 1. Reg. 13. In weltlichen Stande gehet es gleichfals nicht alle mahl nach Mosis Vorschrifft / Deut. 1. und nach Josaphats Regenten Regeln / 2. Par. 19. Im Handel und Wandel kan man sich auch für Unrecht fast schwerlich hüten / sondern wie der Nagel in der Wand steckt zwischen zweyen Steinen / also steckt auch Sünde zwischen Käuffer und Verkäuffer / Syr. 27. Kömt denn Sodoms Laster dazu Superbia, saturitas & tranqvillitas otii; Hoffart / alles Voll-

Ps. 32, 4.
Ps. 30, 7.
Levit. 26, 16.
Os. 5, 1.
Os. 6, 1.
Os. 12, 7.
1. Reg. 13, 19.
Deut. 1, 17.
2. Par. 9, 6.
Syr. 27, 2.

auff und guter Friede/ Ezech. 16. da folget gerne Sicherheit / wie bey Ephraim. Ich bin reich/ ich habe gnug/ Man wird mir keine Missethat finden/ in aller meiner Arbeit / das Sünde sey Os. 12. Und auf die Sicherheit folgen denn andere heimliche und Himmel- schreyende Sünden mehr / wovon der bekante Vers lautet:

Ez. 16, 49.

Os. 12, 8.

Clamitat in Cœlum Vox Sangvinis,& Sodomorum,
Vox oppressorum, merces detenta laborum.

Mit kurtzen Worten zu sagen: Vielleicht hatte sich der Gerechte gekehret von seiner Gerechtigkeit / darumb kam das Sterben/wie etwan GOtt der HErr dräuet: Wenn der Gerechte sich kehret von seiner Gerechtigkeit / und thut böses/so muß er sterben/Ezech 18. Dahero schiene es nun / mein liebstes Leipzig/ allem Ansehen nach/als ob dich Gott der HErr/der dich wie Ephraim bißher biß an den Himmel erhaben hatte/gleichsam in die Hölle hinunter verstossen wolte/ Matth. 11. Es hatte das Ansehen/als ob der liebe Vater im Himmel vergessen hätte gnädig zu seyn/ und seine Barmhertzigkeit für Zorn verschlossen/Ps. 77. Er erzeigte dir und dem gantzen Lande ein hartes / und schenckte dir einen Trunck Weins/daß ihrer viel nicht nur davon daumelten/ sondern auch etliche tausend gar dahin fielen/ Ps. 60. Ps. 75.

Ez. 18, 26.

Matth. 11, 23.

Ps. 77, 10.

Psal. 60, 5.

Psal. 75, 9.

Aber schmecket und sehet doch / wie freundlich GOtt der HErr ist! Mitten im Zorn gedachte er gleichwohl an sein Leipzig. Denn da du noch klagen und sagen mustest: Ich bin im tieffen Wasser / und die Fluth wil mich ersäuffen Ps. 69. Deine Fluth rauschen daher / daß hie eine Tieffe und da eine Tieffe brausen Ps. 42. So schickte GOtt der HErr aus von der Höhe/und hohlte dich und die

Psal. 34, 9.

Psal. 69, 3.

Psal. 42, 8.

Deinigen/

Deinigen / und zog dich aus großen Wassern / Psal. 18. Psal. 18, 17.
Nicht anders spielete GOtt mit dir / du werthe Stadt / als dorten mit Ninive; Jonas selbst wartete auf ihr Verderben / also freueten sich auch viel von den Deinigen selbst über deinen Schaden / und machten dich / weiß nicht warumb? bey andern Völckern stinckend; Als aber Ninive in der Asche und Säcken hertzliche Buße thät / reuete nicht allein GOtt dem HErrn das Ubel / das er gedachte zu thun / Jon. 3. sondern er setzte auch Jonam, den Propheten / deßwegen selbst zur Rede: Meynest du / daß du billig zürnest umb den Kürbis? und erklärete sich denn höchst gnädig; Solte mich nicht jammern Ninive / solcher grossen Stadt / in welcher sind mehr denn hundert und zwantzig tausend / die nicht wissen Unterscheid / was recht oder linck ist / Jon. 4. Eben dergleichen gnädige Erklärung thät er auch gegen dir / denn da andere wündschten und gedachten / daß die Pest-Seuche noch anhalten solte und möchte / sprach Göttliche Majestät: Meine Barmhertzigkeit ist zu brünstig / daß ich nicht thun wil nach meinem grimmigen Zorn / noch mich kehren Ephraim (Leipzig) gar zu verderben. Und wer wil zweifeln / daß Er nicht wird auf die liebe Jugend und der armen Kinder Winseln so wohl in der Kirchen / als auch in denen öffentlichen Schulen / und in denen Privat-Häusern / fürnemlich gesehen haben / wie denn dieselben in dergleichen Zustande und schweren Zeiten die Christliche Kirche selbst ihrem GOtt pflegt fürzustellen: O grosser GOtt von Lob / wenn ja das Maaß erfüllt / der Sünden und aus Zorn Uns gar verderben wilt / so möchten doch die Kinderlein thun nach dem rechten Willen dein / Jon. 3, 10. Jon. 4. 9. 11. Cant.

drumb wollest du verschonen/uns nicht nach Sünden lohnen. Darzu kam das öffters Gebet der Alten selbst/ wenn sie mit David den Schluß machten: Des Abends/ Morgens/ und Mittags wil ich klagen und heulen/ so
Psal. 55, 17. wird Er meine Stimme hören/ Ps. 55. Darümb erhörete auch der barmhertzige GOtt ihre Stimme/ daß sie in der That erfuhren/was David sagt: Der HErr hat des Tages verheißen seine Güte/ und des Nachts singe ich
Psal. 42, 9. und bete zu GOtt meines Lebens/ Ps. 42. Oder was dort Ephraim rühmet zu seiner Zeit: Die Güte des HErrn ist/ daß wir nicht gar aus sind/ seine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende/ sondern sie ist alle Mor-
Thren. 3, 22. gen neu/ Thren. 3. Ja wohl war die Barmhertzigkeit Gottes alle Morgen neu/ denn nicht allein mit dem Abend und Ausgange des alten Jahres legte sich schon der alte Zorn/und brach mit dem lieben Neuen Jahre neue Gnade herfür/sondern es war auch sonst so heilsamlich versehen und verordnet/ daß man des Tages über keine Leiche sahe/ sondern sie wurden des Nachts/ iedoch Christlich und ehrlich/ zur Erden bestattet/ also/ daß man des Morgens in denen Cramläden und Gewölbern/in denen Kirchen und auf dem Marckte keinen sonderlichen Mangel spüren konte/ als ein ieder an den Seinigen/ das hieß so dann recht: Den Abend lang wehret das weinen/ des Morgens aber die
Psal. 30, 6. Freude/ Ps. 30. sonderlich wenn sich des Nachts die Zahl der Todten vergeringert hatte. Unter andern aber ist gleichwohl nachdencklich/ daß von denen Patribus Conscriptis E. Hochlöbl. Academie kein einiger an diesem Ubel gestorben. Aus dem Hoch-Ehrwürd. Ministerio in der Stadt nahm GOtt der HErr das mittelste Glied gleichsam her-

aus/

aus / und aus dem Edlen Rathsstuele ebenfals ein einiges / doch nicht geringes Glied / so biß dato annoch betauret wird; Und solches that der große GOtt nicht ohne Ursach: Denn eben / da er itzt seine Barmhertzigkeit erzeigen wolte / muste er zuvor sein Recht und Macht auch gegen Sie anzeigen / und beweisen / daß er alle Stände ruiniren könte und solte / wenn er nach der Strenge seines Rechts verfahren wolte.

Demnach so hat der Grundgütige GOtt und Vater dir insonderheit / geehrtes Leipzig / gewiesen (I.) **Sein dräuendes Hertz.** Und hat er / wie oben angeführet / vormahls Ephraim gedräuet (α. durch Propheten und Wort-Prediger / so hat es ja dir daran auch niemahls gefehlet. Was für theure Männer hast du doch seit der Reformation von Ao. 1539. und von Herrn D. Johann Pfeffingern an / auf den Cantzeln so wohl / als auf denen Cathedern gesehen / die dir offtmahls gedräuet / und im Nahmen Gottes annoch diese Stunde dräuen; Aber solltest du auch wohl Ursach haben mit der Kirchen Gottes zu seufftzen und zu sagen: GOtt hat uns lang geruffen durch seine treue Knecht / Unser Ohrn sind abr nicht offen / darumb geschicht uns recht; Sein Straff habn wir itzt in dem Land / ich fürcht ihr sind mehr für der Hand.

(I.) GOttes dräuendes Hertz erwiesen (α durch Propheten. Vid. B. Kromaieri Hist. Eccl. Cent. 16.

Hat auch vormahls GOtt der HErr seine Dräuung gegen Ephraim erwiesen (β. durch Cometen und Himmels-Prediger / so haben wir ja nur neulich dergleichen schrecklichen Propheten beym Ausgange des Alten und Eintritt des Neuen itzt lauffenden Jahres am hohen Himmel / gleichsam als eine Ruthe an der Stuben-Decke / gesehen / dabey wir uns mit der Christlichen Kirche diese

(β) durch Cometen.

Rechnung

Cant.

Rechnung machen mögen: Ich fürchte / GOtt hat gebundn ein Ruth/ Er wil uns damit straffen/ den Hirten mit den Schafen / es wird ihm keinr entlauffen. Ich nenne ihn mit Fleiß einen Himmels-Prediger/ weil es allbereit theils von denen Philosophis, theils von unsern Herren Theologen ausgeführet ist/ daß die wahren Cometen ie und allewege am Himmel gestanden; Und ist deßwegen gar wohl von etlichen ausgesprochen / daß GOtt der HErr bey Erschaffung der andern Gestirne die Cometen auch zugleich geschaffen habe / nur daß er sie pflege in seiner geheimen Rüstkammer zurück zu halten / biß er sie von nöthen habe / da sie denn erst scheinen und leuchten müsten/ denen Menschen zu dräuen und zu warnen; Wiewohl wir doch durch diese Meynung GOtt dem HErrn keinesweges die Hände binden / daß ihm diese Stunde nicht solte frey stehen / dergleichen Zorn-Spiegel vom neuen zu machen und aufzuhengen / so wohl als einem leiblichen Vater frey stehet / eine neue Ruthe zu binden.

ὁ πάνυ Noster Magnif. Scherzerus in Breviar. Eustach. qq. Phys. p. m. 382.

Entschuldige dich aber hier nicht/ du liebstes Leipzig/ daß dieser Comet dir nicht vertical gewesen / denn dadurch liebkoseſt du dir selbst/ und andern mehr. Denen Astrologis lassen wir ihre Gedancken/ gleichwol mag man wohl sagen/ daß dergleichen Gestirne/ wie sie etwas sonderliches sind vor andern Sternen / auch eine sonderliche Bedeutung haben/ und also nichts gutes predigen allen/ die sie sehen; Ein Kind soll sich doch fürchten für der Ruthen / (ein frommes Kind thuts auch) ob sie schon seinetwegen nicht aufgestecket / denn es muß doch in den Gedancken stehen / daß sie auch ihm die Straffe andeutet / wofern es dasselbe darnach machen möchte. Cometa totum annum suspectum facit, schreibt

der

der weise Heyde Seneca: Ein Comet macht ein gantz Jahr verdächtig; Ja was sagt man von einem Jahre? Es ist ja uns noch theils bekant / daß der Schrecke-Gast Ao. 1618. in die dreyßig Jahr seine Wirckung nach sich gezogen / was wird es denn itzo anders seyn / weil man diesen Cometen jenen nicht nur gleich / sondern auch noch wohl für grösser gehalten hat. Wie nun dergleichen Propheten mehr als auf ein Jahr zielen / also haben sich dessen Wirckung auch mehr als eine Stadt / ein Volck / oder ein Land zuzuschreiben / und zu besorgen. Dorten / als GOtt der HErr bey seiner unmittelbaren Investitur des Jeremiæ den Propheten fragte / was siehestu? Antwortete er: Ich sehe einen wackern Stab / מַקֵּל שָׁקֵד Virgam amygdalinam, eine frische Gerthe oder grüne Mandel Ruthe / Jer. 1. Eben das mögen wir auch halten von unserm Himmels-Propheten / daß er nichts anders andeutet / als eine allgemeine Land-Ruthe / einen wackern Stab / den Stab Weh / Zach. 11. damit er wacker seyn wird über und wider uns / Jer. 1.

Seneca.

1618.

Jer. 1, 11.

Zach. 11, 7. & 14.

Hat denn auch nunserner GOtt der Herr vormahls Ephraim gedräuet (γ. durch Straffen und Land-Plagen / besonders durch die Seuche der Pestilentz. Ach! so laß mir das auch eine scharffe Drohung seyn / wie sich etwan Göttliche Maj. vorm Jahre anstellte; Ach! wie manchem hat er mit seiner schweren Hand in kurtzer Zeit hinunter gedruckt und geruckt; Wie manchem hat er so harte angegriffen / daß er es die Stunde noch fühlet / und die Mahlzeichen auch wohl an seinem Leibe träget; Es war gewiß kein Schertz noch Kinderspiel in Leipzig / wir können es nicht leugnen / dürffen auch GOttes Straffen nicht

Jer. 1, 12.

(γ. Durch Land-plagen.

geringer machen als sie war / so wenig / als wir itzo seiner Ehre und seines Lobes vergessen sollen. Ich habe es mit meinen Augen gesehen / der ich wöchentlich auch in wehrender Contagion bey dir / theils Ambts und anderer Geschäffte wegen / theils aus anhaltendem Liebes-Zwang / zum wenigsten einmahl / zwar ohne Furcht / aus- und eingegangen / und / GOtt sey Danck / mit dir ohne Scheu gessen und getruncken habe. Die Gassen wurden ledig / weil sich sonderlich ihrer viel mit Fleiß zu Hause hielten; Die Herren Studiosi, wie auch andere von den Deinigen selbst / spieleten das Citò, Procul, Tardè; Die Tische derer Herren Professorum wurden aufgegeben. In Summa / es ließ sich zu einer elenden Zeit an / die man noch biß dato nicht verwinden kan; Die Päße wurden gesperret / die Nahrung kam ins Stecken / und hieß mit dir / Du sonst vielberühmtes Leipzig / wohl recht: Du machest mich zur Schmach unsern Nachbarn / zum Hohn und Spott denen / die
Psal. 44, 14. ümb uns her sind / Ps. 44. Ach wie viel ungleiche Relationes musten wir doch vielmahls hören / die wir es doch weit besser wusten / und kam offt dahin / daß wir mit David sagen musten: Die Schmach bricht mir mein Hertz / und kräncket mich / Probrum contrivit cor meum,
Psal. 69, 22. Ps. 69. indem man auch uns / die wir bey dir aus- und eingiengen / andere Compagnien und Gesellschafften lieber verbieten wolte.

Aber du warest dennoch / Hochwerthes Leipzig / mit
2. Cor. 12, 10. Paulo gutes Muths in Schmach / 2. Cor. 12. nicht aus Sicherheit / sondern in einer heiligen Gottes Gelassenheit; Du wustest zuförderst / daß du einen gnädigen GOtt hattest / zu dem war inn- und ausser der Stadt alles sehr wohl versehen /

sehen / die zum Collegio Sanitatis Herren Deputirten waren geschäfftig und beyräthig biß in die Nacht hinein; Die Herren Medici befunden / daß die Lufft keinesweges inficiret war/ und war auch sonst bey weitem so nicht/ als es fälschlich von dir ausgesprenget wurde; Der liebe Gottesdienst gieng alle Tage für sich / und wurde das Hochheilige Ambt ausser den Sontagen auch wöchentlich noch zweymahl in beyden Kirchen öffentlich gehalten/ dabey sich iederzeit eine große Menge Volcks einfunde. Eben dieser Eifer zu Gottes Wort / wie auch die Abschaffung aller unnützen Hoffart / die Lobwürdige und GOTT wohlgefällige Demuth / die vielfältigen heißen Seufftzer und Thränen/ die Hauß- und Hertzens-Andacht/ die mit Thränen benetzten Allmosen / so denen Verschlossenen geschicket worden/ brachten das Göttliche Vaterhertz auch bald auf einen andern Sinn / daß er seine brünstige Barmhertzigkeit sehen ließe / und erwiese also ferner auch in der That gegen dir

(II.) Sein reuendes Hertz / und solches fürnemlich umb seiner Ehre und Lehre willen. David wuste es wohl / daß es besser sey in in die Hand des HErrn fallen/ als in die Hände der Menschen / denn seine Barmhertzigkeit/ sprach er/ ist groß/ als er unter dreyerley Plagen sich die Peste auszog/ 2. Sam. 24. Solche übergroße Barmhertzigkeit hast du / Hochgeehrtes Leipzig/ auch genossen / und zwar nicht nur vor und nach / sondern auch in der Pest-Zeit. Sonst ist gemeiniglich bey dieser leidigen Seuche auch gerne die Hungers-Noth/ wie denn die Reuter auf den schwartzen/ fahlen/ und rothen Pferden gerne mit einander reiten/ Apoc. 6. Bey dir aber war zu der

(II.) Sein reuendes Hertz.

2. Sam. 24. v. 14.

Apoc. 6, 8.

Zeit an allen Victualien ein großer Zufluß / ja ein mercklicher Uberfluß / und damit muste auch das alte Sprichwort von Leipzig seine Gewißheit erlangen: Zu Leipzig auf dem Marckt wächset alles. Es wurden hefftig betrogen die jenigen / welche auf Theurung hielten / denn viel das ihrige offtmahls wieder nach Hause tragen musten / und ist dabey nachdencklich / daß in wehrender gantzen Zeit kein eintziger Wochen-Marckt ausgesetzet worden; Meynest du aber auch / vielgeliebtes Leipzig / daß des armen Land-Volcks Gebet / und ernstliche Fürbitten auf denen Cantzeln etwas möchten dabey gethan haben? Allerdings! denn konte dort ein einiger Mann / der Moses / mit seinen schwachen und gestützten Händen dem gantzen Volck Jsrael Glück / Sieg und Uberwindung ihrer Feinde erbitten / Exod. 17. Warumb solte eines gantzen Landes Gebet / Fürbitte und Seufftzen nicht etwas sonderliches dabey gefruchtet haben? Wie viel arme Handwercks-Gesellen saßen an den Päſſen / und warteten auf deroselben Eröffnung / wie dort die gefangenen Jüden an den Wassern zu Babel? Pſ. 137. Wie viel arme Handwercks-Leute in kleinen Städten winselten wegen verschlossener Correſpondenz und Nahrung? Wie viel rechtschaffene Studioſi baten umb Abwendung des Ubels / und sehneten sich nach unserm *Parnaſſo*, und wündschten diese Hochlöbl. Academie zu beziehen? Wie viel Hauß- und Brod-arme Leute verlangeten nach deinen reichen Allmosen?

Exod. 17, 11.

Pſal. 137, 1.

Was thät GOtt der HErr hierbey? Da der Engel noch seine Hand ausstreckte über Ephraim / (Leipzig) reuete es den HErrn über dem Ubel / und sprach zum Würg-Engel / zum Verderber im Volck: Es ist gnug / Laß

Laß nun deine Hand ab / 2. Sam. 24. Und darauf ließ sichs bald zu einer Aenderung an / denn ehe wir es vermutheten / musten wir dir zuruffen mit David: Sey nun wieder zufrieden / du liebes Ephraim / du liebes Leipzig / denn der HErr thut dir guts / Er hat deine Seele aus dem Tode gerissen / deine Augen von Thränen / deinen Fuß vom Gleiten / Psal. 116. Das mag nun ein Göttliches / ein väterliches / ein reuendes Hertz seyn! das laß mir eine brünstige Barmhertzigkeit seyn! 2. Sam. 24, 16 Psal. 116, 7.

Wenn dort die Ausleger bey Grassirung der Peste zu Davids Zeit die Barmhertzigkeit GOttes sonderlich genau betrachten / so kömmts dahin / daß GOtt der HErr kaum den zwölfften Theil der Straffe über das Volck ergehen lassen / die sich David doch selbst auf drey Tage erkieset hatte; Der Herr Lutherus in der Deutschen Version setzet zwar am selben Orte / daß der HErr habe lassen Pestilentz kommen vom Morgen biß zur bestimmten Zeit / 2 Sam. 24. allein die LXX. Griechischen Dolmetscher haben es gegeben ἀπὸ πρωΐθεν καὶ ἕως ὥρας ἀρίστου, vom Morgen biß zur Mittags-Mahlzeit / und rechnen also kaum sechs Stunden / oder einen halben Tag. Welcher Meynung auch seynd Theodoretus, Origenes, und andere mehr; Der Chald. Paraphr. legt es von einem ganzen Tage aus / als welcher die Ebr. Worte מֵהַפֶּקֶר וְעַד־עֵת à mane usqve ad horam (tempus) constitutam (constitutionis) also erkläret: Von der Zeit an / da man pflegte Morgen-Opffer zu bringen / biß zum Abend-Opffer. Solches hast du / liebstes Leipzig / auch erfahren / darumb sprach Gott: In meinem Zorn zwar hab ich dich (Leipzig) geschlagen / aber in meiner Gnade Mendoza in Libb. Regum T. 1. 2. Sam. 24, 15. Theodoret. qvæst. 37. in 2. Reg.

Es. 60, 10. erbarme ich mich über dich/Es. 60. Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen/ aber mit ewiger Gnade
Es. 54, 7. wil ich dich samlen / Es. 54. Und hast also diese Stunde noch Ursach / GOtt dem HErrn die Ehre zu geben / und seine Herrligkeit zu rühmen/weil er sich selbst durch dich vor aller Welt herrlich gemacht hat / wie auch seine heilige Lehre durch Dancken / Beten und Predigen desto eifriger fortzusetzen / und ins künfftige in steter Bußfertigkeit desto heiliger zu leben / weil der Heilige ist unter dir / ja weil
Levit. 19, 2. dein GOtt heilig ist. Wohlan!

Wochwerthes Leipzig/

HAt dir nun dein GOtt gewiesen / wie er gegen dir gesinnet ist; Hat er dir sein Väterliches Hertz zu erkennen gegeben/so gib ihm doch wieder ein Kindliches Hertz/ das wil er ja selbst haben/das verlanget er/das suchet er / wenn er sich durch Salomon vernehmen läst: Gib mir mein Sohn (meine Tochter/ mein Leipzig) dein
Prov. 23, 24. Hertz/ Prov. 23. Ist denn nun daran deinem GOtt so viel gelegen / Ach! so Ihm doch (I.) **Ein Danck-Hertz.**

(I.) **Danck-Hertz.**

Die Wohlthat/die dein GOtt und Vater dir erwiesen hat/ ist ja Danckens werth / drumb sage mit dem Königlichen Propheten: Mein Hertz ist bereit / GOtt/ mein Hertz
Psal. 57, 8. ist bereit / daß ich singe und lobe / Psal. 57. Lobe den HErrn/ (Leipzig) und vergieß nicht/was er dir gutes
Psal. 103, 2. gethan hat/Ps. 103. Da Noah aus seinem Angst-Kasten
Gen. 8, 20. gienge / war es seine erste Sorge / wie und wo er seinem GOtt einen Danck-Altar aufrichtete/ Gen. 8. Als einsmahls im Athenienſischen Gebiete eine grausame Pest graſſirete / und durch Anruffung ihrer Landes-Götter

nicht

nicht nachlassen wolte / stunden sie in den Gedancken / sie müsten etwan einen von den Göttern übergangen haben / baueten deßwegen θεῶ ἀγνώςῳ, dem unbekandten GOtt einen eigenen Altar / dessen Paulus zu seiner Zeit noch gedencket / Act. 17. Umb so viel desto mehr hast du / liebstes Leipzig / Ursach / deinem GOtt / dem wahren einigen und aus seinem Wort und Wercken erkanten und bekandten GOtt / nicht nach Art der Heyden / sondern auf Christliche Art und Weise einen Danck-Altar aufzurichten / Opffere GOtt Danck / und bezahle dem Höchsten deine Gelübde / Ps. 50. Lasset uns opffern durch Jhn das Lob-Opffer / GOtt allezeit / das ist die Frucht der Lippen / die seinen Nahmen bekennen / Ebr. 13.

Selden. de DIs Syris. Chrysost. & Ludov. Viv. in Comm. in h. l. Act. 17, 23.

Psal. 50, 14.

Ebr. 13, 15.

Und wie nun solches täglich / ja stündlich geschehen soll / also möchte man wohl auch jährlich / zum wenigsten ein ieder in seinem Hause / danckbarlich den Tag fevern und begehen / an welchem zuerst / wider alles Vermuthen / die freudige Post kam / daß keine inficirte Person mehr in Leipzig wäre. Die Juden hielten alle Jahr ihr Purims- oder Danck- und Jubel-Fest an dem Tage / da der böse Anschlag Hamans wider sie durch Mardochai und die Königin Esther hintertrieben worden war / da sie eine andere Post bekamen / und da ihr Schmertzen in Freuden / und ihr Leid in gute Tage verkehret worden / Esth. 9. Warumb solte es dir / du höchst-erfreutes Leipzig / nicht auch zukommen? Doch wisse / daß die Danckbarkeit nicht nur bestehet im Munde und in bloßen Worten / sondern auch und fürnemlich in der That / sie führet neben sich und mit sich die Mildigkeit / oder die Gott und Menschen beliebte Freygebigkeit. Als Gott dem David nach ausgestandner Pest einen Altar

Esth. 9, 22.

zu

zu bauen zuerkandte / und durch seinen Seher / den Gad / ansagen ließ / so hätte der liebe David die Tenne Arafna, des Jebusiters / gantz umbsonst haben können; Aber David wolte durchaus nicht / sondern bezahlte dafür Sechshundert Seckel Goldes / welches nach der Gelehrten Ausrechnung sich in die Funffzehen hundert Thaler belaufft / und ließ sichs also ein redliches kosten / wie zu lesen 1. Chr. 22. Also baust du auch deinem GOtt / du Hochgesegnetes Leipzig / einen Danck-Altar / so offt du nicht nur durch reichliche Gestiffte GOtt dem HErrn das Interesse seines Capitals an Kirchen und Schuhlen abträgest / sondern auch durch ein Christ-williges Allmosen an arme Kinder / Glieder und Brüder JEsu Christi / Matth. 25. Denn ich habe Wohlgefallen an Barmhertzigkeit / und nicht am Opffer / spricht GOtt der HErr selbst / Os. 6. welches der HErr Christus mit Fleiß zu seiner Zeit wiederholet Matth. 12. Und vorhero sagt unser lieber Heyland / daß auch ein Trunck oder Becher kaltes Wassers nicht soll unbelohnet bleiben / Matth. 10. Und ist das gewiß / wie es denn ist / so weiß ich nicht / was Du dermahleins wegen deiner Weltbekanten Mildigkeit von GOtt zugewarten haben wirst / der du dich schon vormahls umb arme Studiosos und Hauß-arme Leute / umb abgebrandte Städte / umb arme Kirchen aufm Lande und deroselben Priester höchstverdienet hast. Ja wer weiß / warumb GOtt der HErr die leidige Seuche der Pestilentz so geschwind abgewendet hat. Sonst heists gemeiniglich: Wenn GOtt anhebt zu geisseln / so dringet Er fort bald zum Tode / und spottet der Anfechtung der Unschuldigen / Hiob, 9. Weil aber über die Unbarmhertzigen ein unbarmhertzig

Junius.

1. Chron. 22, v. 25.

Matt. 25, 40.

Os. 6, 6.

Matth. 12, 7.

Matth. 10, v. ult.

Hiob. 9, 23.

Urthel

Urthel dermahleins ergehen soll / Jac. 2. so muste auch allerdings über dich / barmhertziges Leipzig / ein barmhertziges Pest-Gericht ergehen; darum spricht König David: Wohl dem / der barmhertzig ist / und leihet gerne / und richtet seine Sachen aus / daß er niemand unrecht thut / wenn eine Plage (die Pest) kömmt / so fürchtet er sich nicht / sein Hertz hoffet unverzagt auf den HErrn / Psal. 112. Nun so dancke ferner also deinen GOtt / denn wer Barmhertzigkeit übet / das ist das rechte Danck-Opffer / Syr. 36. Jac. 2, 13. Psal. 112, 5. Syr. 36, 4.

Gib aber auch ferner / Hochgeliebtes Leipzig / deinem GOtt (2.) Ein Buß- und Bet-Hertz. Denn ob wohl nunmehro die böse Plage vorbey / so bist du doch noch nirgends über den Berg; Es wil doch mit Buße und Gebet fortgefahren seyn / darumb vermahnet Paulus: Betet ohn unterlaß / 1. Thes. 5. und an seine Römer schreibt er: Haltet an am Gebet / Rom. 12. Die Papisten haben in dieser Fasten-Zeit / sonderlich am heutigen Tage / den Gebrauch / daß sie geweyhete Asche den Ihrigen auf die Köpffe streuen / ihrer Sterbligkeit einander dadurch zu erinnern / zu welchem Ende sie einander auch zuruffen: Cinis es & in cinerem reverteris, du bist Erde / und solt zur Erden werden / Gen. 3. Ach! daß doch alle solches bedächten / die an die vorige Pest-Zeit gedencken / und deßwegen wahre Buße thäten. Da die zu Ninive Asche auf ihre Häupter streueten / und sich in Säcke kleideten / war es umb sie wohl gethan. Und hierzu hast du / Bußfertiges Leipzig / auch einen herrlichen und höchst-Lobwürdigen Anfang gemacht durch die längst-verlangte Kleider-Ordnung. Ach! fahre darinnen fort / denn es ist böse Zeit / und kan noch ärger

(2.) Buß- und Bet-hertz.

1. Thess. 5, 17. Rom. 12, 12. Pomer. Serm. Quadrages. 1. Alb. M. in die cinerũ. Gen. 3, 19.

werden. Der Effect und Wirckung des oben gedachten Himlischen Propheten kan sich leichtlich auf viel Jahr hinaus erstrecken / denn es bleibt wohl dabey: ἑδεὶς κομήτης ὅστις ἑ κακὸν φέρει.

D. Joach. Camerar.

Nulla ætas vidit flagrantem impune Cometam,
Non leve venturum nunciat ille malum.

Es ist kein Comet / der nicht etwas böses bringet. Weßwegen auch der berühmte Ulmische Prediger bezeuget / daß von der Sündfluth biß auf seine Zeit (Ao. 1632.) in die drey hundert und sechzehen Cometen erschienen / er finde aber bey keinem Autore, daß sie etwas gutes bracht hätten. Zu dem haben wir auch andere Plagen für der Thür und im Lande. Ist die Pest / GOtt sey Danck! nicht mehr bey dir / so ist sie doch im Lande / und wil sich / leider! wiederumb nähern / und anderer Orten einsetzen. Ja es scheinet / als habe GOtt der HErr mit dir / du sonst von GOtt geehrtes Leipzig / eine sonderliche Sache abzurechnen / weil er vormahls durch den Blitz sein Feuer in deinen Gottesdienst und in diesen schönen Tempel warff. So ists auch kaum ein Jahr / daß dein GOtt durch ein grausames Sturmwetter und hefftigen Hagel fast alle Fenster / in den Gotteshäusern so wohl / als in deinen eigenen Wohnungen und Gemächern / ruinirte und dermaßen verderbete / daß sie kaum mit etlich tausenden repariret werden können. Es suche aber GOtt der HErr darunter was er wolle / so kan es doch durch wahre Buße und ernstlich Gebet abgewendet werden / Ein ernstlich Gebet und Buße vermag viel / Jac. 5. Darauf resolviret sich Göttliche Majestät über alle maßen gnädig: Plötzlich rede ich wider ein Volck oder Königreich / daß ichs ausrotten / zerbrechen und verderben wolle / wo sichs

D. Conr. Dieter. in Conc. Sing. p. IV. p. 12.

A. 1679. sub Conc. Vespert. Dom. VI. post Trinit. Ao. 1680. Dom. Trinit.

Jac. 5, 17.

sichs aber bekehret / so soll mich auch gereuen das Unglück / das ich ihnen gedachte zu thun / Jer. 18. Jer. 18, 7.

Gib deinem GOtt ferner (3.) **Ein inbrünstiges Liebes-Hertz.** Ein Kind bezeuget ja seine Gegen-Liebe / wenn es die Ruthe küsset / und die Züchtigung annimmt. Hat nun dein lieber Vater dir seine Liebe durch die Pestruthe erwiesen / so bezeuge ihm auch Gegen-Liebe / so / daß du nicht nur für seine Züchtigung ihm danckest: Es ist mir lieb / daß du mich gedemüthiget hast / daß ich deine Rechte lerne / Ps. 119. sondern ihn auch ie länger ie mehr liebest / ob er gleich auch mit dieser oder andern Plage und Straffe / da GOtt für sey / wieder kommen oder fortfahren solte. Es muß mit Hiob gewaget und resolviret seyn: Wenn mich der HERR gleich tödten wird / wil ich doch auf ihn hoffen / wie es die Chaldeische und Lateinische Version gegeben hat / Hiob. 13. Ein solcher Liebhaber lebt / bleibt / und stirbt in GOtt / denn GOtt ist die Liebe / und wer in der Liebe bleibet / der bleibt in GOtt / und GOtt in ihm / 1. Joh. 4. Ein solcher Liebhaber liebt nichts ausser GOtt / weil er siehet / daß alles sterblich / nichtig und vergänglich ist; Ein solcher Liebhaber liebet auch seinen Nechsten / denn so iemand seinen Bruder nicht liebet / den er siehet / wie kan er GOtt lieben / den er nicht siehet / und diß Gebot haben wir von ihm / daß wer GOtt liebet / daß der auch seinen Bruder liebe / 1. Joh. 4. Zu solcher Liebe hat dich dein GOtt gezogen / GOtt-geliebtes Leipzig / wenn Er die Deinigen bißhero zu sich durch die Pest gerücket hat / und gehöret hieher für dich und die Deinigen / was GOtt saget: Ich hab dich ie und ie geliebet / darumb hab ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte / Jer. 31. Liebest du nun

(3.) Ein Liebes-Hertz.

Pſal. 119, 71.

Hiob. 13, 15.

1. Joh. 4, 16.

1. Joh. 4, 20.

Jer. 31, 3.

die Deinigen / so hast du Ursach / desto eher und mehr nach GOtt und nach dem Himmel zu sehen wie Elisa / der seinem Freunde/dem Elia/nachsahe/ als er im Wetter gen Himmel
2.Reg.2,12. geholet wurde/ 2 Reg. 2.

(4.) Freudiges Hertz.

Gib Leipzig/ deinem GOtt (4.) **Ein freudiges Hertz.** Denn dazumahl hattest du Ursach zu sagen und zu klagen: Ach! daß ich Wasser gnug hätte in meinem Haupte / und meine Augen Thränen-Quellen wären/ daß ich Tag und Nacht beweinen möchte die Erschlagenen in meinem Volck/ Jer. 9. Numehro aber hast du Ursach / mit der Gottseligen Hanna zu sagen: Mein Hertz ist frölich / und mein Horn ist erhöhet in dem HErrn/
Jer. 9, 1.
1. Sam. 2, 1. 1. Sam. 2. Drumb freue dich in dem HErrn/ und abermahl sage ich / freue dich / Phil. 4. Betrachte doch die
Phil. 4, 4. Barmhertzigkeit deines GOttes / und halt diese itzige Messe gegen die Zeit vorm Jahre; Siehe die Volckreichen Gassen/ die offenen Gewölber und Läden der Frembden. Vorm Jahre giengen mir selbst aus Mitleiden und für Jammer die Augen über / itzo aber für Freuden. Sprichst du / du werthe Mutter des Landes/ wie kan ich frölich seyn/ Gott der HErr hat mir viel Kinder genommen. Spricht ein und anderes dein Stadt-Kind: Was soll ich für Freude
Tob. 5, 12. haben / der ich im Finstern sitzen muß/ Tob. 5. Mein Augen-Trost / und die / an welchen ich nechst GOtt meine Freude hatte auf dieser Welt/ seynd weg; Das Licht mei-
Psal. 38, 11. ner Augen ist nicht bey mir/ Ps. 38. Wenn ich an das Elend gedencke/ so kan ich nimmermehr wieder frölich werden. Höre doch / liebste Seele / lebet denn nicht dein GOtt/ das höchste Gut / die höchste Freude? Hat Er dich betrübet/ Er wird dich auch wieder heilen und erfreuen. Solte auch

wohl

wohl GOtt der HErr die Deinigen vor dem Unglück weggerafft haben? Es. 57. Es können Zeiten kommen/ wie sie sich schon anlassen/ daß man sagen wird: O wie wohl ist denen! O wie selig und aber selig sind die/ welche GOtt der HErr durch die Pest weggenommen hat! Darumb stehe auf/ iß und trinck mit David/ denn sie kommen nicht wieder zu dir/ du wirst aber wohl zu ihnen fahren/ 2. Sam. 12. Sprichst du/ oder dein Kind/ es jammert mich nur/ daß ich nicht habe können sehen/ wie die Meinigen begraben worden; Es kräncket mich/ daß ich sie muste sehen bey Nacht dahin tragen; Es war noch schade umb manches junges Blut. Ey so wisse/ daß es GOtt dem HErrn auch angenehm gewesen/ darumb hat Er mit ihm geeilet aus diesem bösen Leben/ Sap. 4. die äusserlichen Ceremonien helffen ja nichts zur Seelen Seligkeit. Es ist zwar nicht unbekandt/ was etwan die Rabbinen von dem Könige David erzehlen/ daß derselbe/ als er den Würg-Engel zu seiner Pest-Zeit gesehen/ eine so hefftige Kranckheit davon bekommen/ daß er die Zeit seines Lebens nicht wieder hätte können curiret werden/ nemlich ein hefftiges und stetswehrendes Frieren und Zittern der Glieder/ wohin sie denn auch ferner seine eigene Worte ziehen: Meine Gebeine sind erschrocken/ und meine Seele ist sehr erschrocken/ Psal. 6. Und was sonst von ihm der Geist Gottes meldet: David/ da er alt ward/ konte er nicht warm werden/ ob man ihn gleich mit Kleidern bedeckte/ 1. Reg. 1. So ist auch nicht unbekandt/ daß bey der grossen Pest Ao. 594. so fast durch die gantze Welt grassiret/ ein heßliches Gespenst in Menschlicher Gestalt gesehen worden/ welches nach den Leuten geschlagen/ daß sie darüber sterben müssen. Dergleichen Engel

Es. 57, 1. 2. Sam. 12, 23. Sap. 4, 14. Corn. à Lap. in 2. Sam. 24. Psal. 6, 2. 3. 1. Reg. 1, 1.

aber hast du / liebes Leipzig / nicht gesehen / warumb wilst du dich denn durch Betrübniß selbst tödten? Wann ein Wald zu dick mit Holtz bewächst / so pfleget man zu holtzen: Also hat auch GOtt der HErr seine gewisse Aexte / Pf. 74. damit er pfleget über die Menschen zu fahren / und in der Welt aufzuräumen / sonderlich aber die Pest. Wie denn zu Algier in Egypten alle Jahr die Pest viel tausend wegnimmt / darnach auch die Inwohner selbst wegen der grossen Menge verlangen. Daß er aber nicht alte nimmt / sondern meistentheils liebe junge Leute / das gehöret in sein geheimes Cammer-Gericht / und heist: Was ich thue / das weist du itzt nicht / duwirsts aber hernach erfahren / Joh. 13. Laß dir doch nimmermehr die Gedancken einkommen / als ob Satan bey solcher Zeit etwan Meister spiele; er hat wohl seine Lust dabey / und offtermahls seine Hand / so zu sagen / im Spiele / aber er kan und darff doch weiter nicht / als ihm GOtt der HErr zulässt / denn die Er versiegelt hat / darff er nicht berühren / Apoc. 7. Ao. 605. hat man zur Zeit einer hefftigen Peste gesehen / daß ein guter und böser Engel mit einander gegangen / der böse hatte einen grossen Jäger-Spieß / durffte aber an kein Hauß damit anschlagen / biß ihn der gute Engel anwiese. Ist fast eben das / was wir aus der Historie Hiobs sehen / da zwar GOtt der HErr den frommen und gerechten Mann dem Satan übergab / aber dennoch Ziel und Maaß setzte / Hiob. 1. Darumb freue dich Leipzig in dem HErrn / denn was der thut / das ist wohl gethan.

Pfal. 74, 5.

Franc. Ferdinand. von Troilo in Oriental. Reise-Beschreibung.

Joh. 13, 7.

Apoc. 7, 4.

Hiob. 1, 12.

(5.) Beständig Hertz.

Und gib zum Beschluß auch deinem Gott (5.) Ein beständiges Hertz. Wenn sonst Trübsal da ist / da sucht man GOtt / denn Anfechtung lernet aufs Wort mercken / Es. 26. & 28. Wenn aber die Noth fürüber / achtet man

Es. 26, 16. & cap. 28, 19.

man der Gefahr nicht groß / Ja da der Krancke genaß/ Nie ärger er waß. Du wareſt / liebe Mutter / in deiner Angſt-Zeit ein Muſter und Bild des gantzen Landes / ja der gantzen Welt/an Demuth/ Andacht/Gerechtigkeit/Barmhertzigkeit/und andern Chriſtlichen Tugenden. Ach! ſiehe dich mit Loths Weibe nicht wieder umb nach den vorigen Wegen/Gen. 19. Ach! tritt doch nicht wieder zurücke/damit GOtt der HErr nicht Urſach zu klagen habe / wie über Ephraim: Danckeſt du alſo deinem GOtt / du toll und thörichtes Volck/Deut. 32. und mit Paulo: Ihr lieffet wohl fein / wer hat euch aufgehalten? Gal. 5. Es hat GOtt der HErr die Art / wenn der Menſch nach der Straffe wieder ümkehret/ihm entgegen zu wandeln/ſo kehret er ſich auch ümb wider ihn / wandelt ihm entgegen / und ſchlägt ihn noch ſiebenmahl mehr/Levit. 26. Wie nun die Recidiv oder die jenigen Kranckheiten ſehr gefährlich ſind/ ſo über eine Zeit wieder kommen/ alſo ſtrafft auch GOtt härter/und gerne gar mit ewigem Verderben/ wenn er muß wieder ümbkehren / und dem Menſchen entgegen wandeln. Drumb halt Leipzig/was du haſt/Apoc. 3. Ehre deinen GOtt wie bißhero/ſo wird Er dich wieder ehren/und von der böſen Sieben befreyen: Aus Sechs Trübſalen wird dich der HErr erretten / und in der ſiebenden wird dich kein Ubel rühren / Hiob. 5. Unter ſolche Trübſal rechnet Eliphas/der Freund Hiobs/ auch die Geißel der verleumbderiſchen und falſchen Zungen. Nun du biſt noch biß dato in Argwohn geweſen/als ob es bey dir nicht ſicher ſey; GOtt aber / der dich von der würcklichen Schmach errettet / wird dich davon auch erlöſen. **Dein Durchlauchtigſter Landes-Vater /** und alle anweſende frembde Handels-

Gen. 19, 26.

Deut. 32, 6.

Gal. 5, 7.

Lev. 26, 24.

Apoc. 3, 11.

Hiob. 5, 19.

Leute

Leute werden dich entschuldigen. Deine Feinde werden zu Spott selbst werden / du aber wirst seyn und bleiben die gesegnete Mutter unsers Landes.

Zum Beschluß

Erinnere ich noch eines für mich / Hochwerthes Leipzig. Als dort der vortreffliche Mahler der Timantes solte das Heidnische Vater-Hertz des Agamemnonis bey der traurigen Tragœdie und Opfferung der Mycenæischen Printzeßin/seiner Tochter der Iphigeniæ, vorstellen u. abmahlen/ wuste er die Geberden des Vaters/viel weniger die Affecten seines Hertzens durch keinen Pinsel/Farbe oder Kunst zu exprimiren / darumb erdachte er diese List / und mahlte einen Fürhang für das Angesicht des Agamemnonis, damit ein ieder den Abriß bey sich selbst machen möchte. Ich habe mich unterstanden / das Göttliche Vater-Hertz vorzustellen / ist etwas getroffen / so dancke mit mir deinem GOtt/ und brauche es zum besten; Ist was gefehlet/so ziehe den Fürhang für/ entschuldige mich/und deute es dennoch zum besten. Nun

Lebe Mutter wohl beglückt/
Lebe wohl mit deinen Söhnen/
Hat dich GOtt gleich hart gedrückt/
Will er dich doch wieder krönen/
Und ersetzen tausendfach/
Manchen Abgang manches Ach!
Amen.

E N D E.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-543062-p0100-3

F. Jun. IX. Cl. 5. Hic Liber de Rebus Norbergensibus Gobelini
de Gobelini Persona Cosmodromii p. 856. Schmid. p. 85
Res. Rom. Hic Liber Diplomatum Germanicorum Strictly is Hic Liber stricte is,
in Diplomate Caroli Quinti de Rebus Germ. Schm. p. 958

Yl 6609 d
(112)
ULB Halle
001 522 833
3

Das

Vater-Herz

gegen

des Leipzig/

(Ephraim/)

in einer

ORDINAR-

und

Predigt/

woche/ war der 16. Februarii,

Zisten Jahres

CONTAGION

Worten Os. XI, v. 8. & 9.

r machen Ephraim/ etc.

chen Spiegel vorgestellet und gewiesen/

Zeit an biß hicher GOtt der HErr dieselbe

tzlich verschonet/

freude und Schuldigkeit weiter erwiesen und

Freunde Anhalten zum Druck befördert

von

NE Frölichen/

chen dreyen Dorffschafften Hohen-

en und Merckwitz.

Verlegung David Fleischers.